



# akzente

BERUFLICHE BILDUNG IN BAYERN

## Unsere Themen:

- Positionspapier des VLB: Berufsabschlussprüfungen nach neuem Modell
- Einführung in die Lernwelt der Zukunft
- Schulleitungen zwischen Administration und Innovation
- Abschied von der BAS
- 30 Jahre Bundesinstitut für Berufsbildung
- „Hochaffine Fächer“ contra Bildungsauftrag der Berufsschule
- LUZ ist vom Tisch: die Chancen erkennen
- IDEA-Module zur Weiterentwicklung des beruflichen Lernens
- Johannes Gutenberg zum 600. Geburtstag
- VLB-Newsletter geht an den Start
- Virtuelle Hochschule Bayern geht ans Netz



*Kommunikations-  
technik einst ...*

*... und heute*



## HERAUSGEBER

Verband der Lehrer an  
beruflichen Schulen in Bayern e.V. (VLB)  
VLB Verlag e.V.  
Dachauer Straße 4, 80335 München  
Telefon: (089) 59 52 70  
Telefax: (089) 5 50 44 43  
Internet: <http://www.vlb-bayern.de>  
e-mail: VLBBayern@aol.com

## REDAKTION

Peter Thiel  
Am Happach 40, 97218 Gerbrunn  
Telefon: (0931) 70 76 91  
Telefax: (0931) 70 76 91 und 7 95 31 13  
Martin Ruf  
Nußbaumweg 9, 97084 Würzburg  
Telefon/Telefax: (0931) 66 14 15  
e-mail: [mruf97@aol.com](mailto:mruf97@aol.com)

## ANZEIGENVERWALTUNG

Geschäftsstelle des VLB Verlages e.V.  
Dachauer Straße 4, 80335 München  
Telefon: (089) 59 52 70  
Telefax: (089) 5 50 44 43

## GESTALTUNG

p. m. e. GmbH  
Nonnengarten 8, 97270 Kist bei Würzburg  
Telefon: (093 06) 90 61 - 0  
Telefax: (093 06) 90 61 61

## DRUCK

Helmut Preußler-Verlag  
Dagmarstraße 8, 90482 Nürnberg  
Telefon: (09 11) 9 54 78 - 0  
Telefax: (09 11) 5 42 48 6

## ERSCHEINUNGSWEISE UND BEZUGSPREIS

„VLB akzente“ erscheint 11 x jährlich  
Jahresabonnement 55,- DM  
zuzüglich Versandkosten

## KÜNDIGUNG

Die Kündigung kann bis drei Monate vor  
Ablauf eines Jahres beim Verlag erfolgen.

## COPYRIGHT

Die veröffentlichten Beiträge sind  
urheberrechtlich geschützt.  
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit  
Genehmigung der Redaktion.

## MANUSKRIPTE UND BEITRÄGE

Manuskripte gelten erst nach Bestätigung  
durch die Redaktion als angenommen.  
Für unverlangt eingesandte Manuskripte  
übernehmen wir keine Haftung.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge  
decken sich nicht unbedingt mit der  
Meinung der Redaktion.

„VLB akzente“ wird laufend im Dokumen-  
tationsdienst der Ständigen Konferenz der  
Kultusminister der Länder, in Dokumenta-  
tionsdienst der DEUTSCHEN BIBLIOTHEK  
und im Dokumentationsring DOPAED  
bibliographisch nachgewiesen.

## REDAKTIONSSCHLUSS

für Heft 10/00: 11. 09. 00  
für Heft 11/00: 04. 10. 00  
für Heft 12/00: 06. 11. 00

ISSN 0942 – 6930

# ZHALT:

## THEMA DES TAGES

- 3 Berufsabschlussprüfungen nach neuem Modell –  
Positionspapier des VLB
- 4 VLB Pressemitteilung und Reaktionen auf das Positionspapier

## BILDUNGSPOLITIK

- 5 Karl-Heinrich Hergert: Einführung in die Lernwelt der Zukunft
- 7 Dr. Siegfried Hummelsberger: Fachtagung für Schulleiter
- 10 Georg Schudrowitz: Über das allmähliche und nun endgültige  
Verschwinden der BAS
- 12 30 Jahre Bundesinstitut für Berufsbildung
- 13 „Berufe mit Ausbildungschancen“, eine Buchempfehlung
- 14 Heiko Pohlmann: „Hochaffine Fächer“ contra Bildungsauftrag  
der Berufsschule
- 15 Günstige Perspektiven für Studierende des Lehramts an  
beruflichen Schulen

## DIENSTRECHT

- 16 Kombination von Antragsruhestand und Altersteilzeit im  
Blockmodell nicht mehr möglich

## VLB-INITIATIVEN

- 17 Zur Bekanntmachung über die Unterrichtspflichtzeit der Lehrer an  
beruflichen Schulen
- 17 Schriftwechsel mit dem Kultusministerium

## PÄDAGOGIK UND UNTERRICHT

- 20 20 Lieb/Holzmann: IDEA-Module für Erzieherinnenausbildung
- 22 Peter Thiel: Gutenberg – Reminiszenzen an ein deutsches Genie

## VLB-ONLINE

- 24 Johannes Münch: VLB-Newsletter
- 24 Kostenlose PC's
- 25 Johannes Münch: InfoSCHUL auf einen Blick
- 26 Virtuelle Hochschule geht ans Netz

## AUS DEM VERBANDSLEBEN

- 27 Landesverband: Willkommen in Landshut am 7. Oktober 2000
- 27 Bezirks- und Kreisverbände: KV Oberbayern Nordwest und Süd-  
west; KV Niederbayern-Ost; KV Würzburg; KV Mittelfranken-Süd
- 29 Referate und Fachgruppen: FG Handelsberufe; FG Sozialpädagogik;  
FG Förderberufsschulen
- 32 Personalien

## UMSCHAU

- 34 Landtag und Senat
- 34 Kommunale Schulen
- 37 Bücher/Medien

Titelfoto: Franz-Oberthür-Schule, Würzburg

## Ein Anliegen von höchster Dringlichkeit:

*In Form einer konzertierten Aktion sind sowohl der VLB als auch der Bundesverband der Lehrer an beruflichen Schulen (BLBS) mit einem Anliegen von höchster Wichtigkeit an die Öffentlichkeit getreten. Es geht um die notwendigen Veränderungen bei den Berufsabschlussprüfungen als Konsequenz aus dem permanenten Wandel in Wirtschaft und beruflicher (Erstaus-)Bildung.*

*Der VLB hat dazu sowohl ein eigenes Positionspapier als auch ein Pressepapier aufgelegt.*

*Wir bitten unsere Leserinnen und Leser, die beiden Papiere nicht nur als Verbandsinitiativen zur Kenntnis zu nehmen, sondern die darin niedergeschriebenen Forderungen auch – soweit dies möglich – nach besten Kräften zu unterstützen.*

*Positionspapier und Pressepapier sowie erste Reaktionen darauf drucken wir in der Folge ab. Nach Redaktionsschluss eingegangene Stellungnahmen werden wir in der nächsten Ausgabe von „VLB akzente“ veröffentlichen.*

## Berufsabschlussprüfungen nach neuem Modell

Die permanenten Veränderungen in Technik, Wirtschaft und Gesellschaft bilden für die berufliche Erstausbildung eine ständige Herausforderung.

Dieser wird man nur gerecht, wenn

- das Beschäftigungs- und Bildungssystem weiterhin eng miteinander verbunden bleiben,
- die berufliche Erstausbildung auf der Grundlage des Berufsprinzips und mit bundesweit geltenden Ordnungsmitteln durchgeführt wird,
- Schule und Betrieb sich als gleichwertige Partner in der Ausbildung ergänzen und die Lernortkooperation von beiden Seiten als Fundament des dualen Systems anerkannt wird,
- der Lernort Schule sich inhaltlich und didaktisch rasch auf Veränderungen einstellt und Aus- und Weiterbildung entsprechend vernetzt werden.

Veränderte didaktische Ansätze, z. B. Lernfelder, wie sie sich insbesondere in den neuen bzw. neu geordneten Berufen ergeben, erfordern zwingend eine Modifizierung und Weiterentwicklung der Prüfungsverfahren, vor allem aber eine Veränderung bei der Zertifizierung. In Umsetzung der Ergebnisse der Arbeitsgruppe „Aus- und Weiterbildung“ im Rahmen des „Bündnisses für Arbeit“ fordert der VLB im Hinblick auf die strukturelle Weiterentwicklung der dualen Berufsausbildung, insbesondere aber im Hinblick auf die Abschlussprüfung:

1. Die Berufsschulen sind in die Lage zu versetzen, dass sie in eigener Verantwortung die

durch KMK-Rahmenpläne vorgegebenen schulischen Lernbereiche selbständig vermitteln können. Dies setzt voraus, dass die erforderlichen Rahmenbedingungen vorhanden sind und die Kooperation mit den Ausbildungsbetrieben verstärkt wird.

2. Die Zwischenprüfung ist in eine Teilprüfung (am Ende des zweiten Ausbildungsjahres) mit qualifizierendem Charakter umzuwandeln. Hierbei fließen die in der Berufsschule erbrachten Leistungen anteilig ein. Nur wenn beide Teile – der betriebliche und der schulische Teil – bestanden sind, kann die Ausbildung fortgesetzt werden.
3. Die betriebliche und die schulische Verantwortung im Rahmen der Berufsabschlussprüfung muss gestärkt werden. Künftig sollte diese Abschlussprüfung aus mehreren Teilen bestehen:
  - Aus der Teilprüfung I (bisherige Zwischenprüfung),
  - aus der fachpraktischen/fachspezifischen Prüfung,
  - aus den Leistungen der Schülerinnen und Schüler in der Berufsschule.
 Alle drei Teile müssen bestanden werden. Dabei sind der öffentlich-rechtliche Charakter dieser Prüfung und bundeseinheitliche bzw. ländergemeinschaftliche Standards zu erhalten.
4. Das operative Prüfungsgeschäft wird von Bildungsexperten der Betriebe und der Berufsschule im Rahmen einer paritätisch bestellten Kommission geleistet. Hierbei können die „zuständigen Stellen“ geschäftsführende Aufgaben in der Prüfungsadministration übernehmen.

VLB-Pressemitteilung Nr. 5/2000, 24. Mai 2000:

## *VLB fordert Berufsabschlussprüfungen nach neuem Modell*

Als ein Anliegen von höchster Dringlichkeit bezeichnete der Landesvorsitzende des Verbandes der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V. (VLB), Hermann Sauerwein, die Berufsabschlussprüfungen am Ende der Lehre den veränderten Verhältnissen bei der beruflichen Erstausbildung anzupassen.

„Insbesondere die neuen Berufe erfordern – bedingt durch die sog. Lernfeldtheorie – ganz andere Vorgehensweisen in Schule und Betrieb als bisher. „Dies kann nicht ohne Einfluss auf die Prüfmethode, vor allem aber auf die Zertifizierung bleiben“, erklärte Sauerwein in Würzburg. Beschäftigungs- und Bildungssystem müssten weiterhin eng miteinander verbunden sein und Schulen und Betriebe sich in Sachen Prüfung noch stärker ergänzen als bisher.

Konkret fordert der VLB, dass die schulische und betriebliche Verantwortung im Rahmen der Abschlussprüfung gestärkt wird. Die bisherige Zwischenprüfung ist in eine Teilprüfung der Berufsabschlussprü-

fung umzuwandeln, die am Ende des zweiten Ausbildungsjahres steht.

Künftig soll die Abschlussprüfung also aus folgenden Teilen bestehen:

- Aus der Teilprüfung I, der bisherigen Zwischenprüfung,
- aus dem fachpraktischen/fachspezifischen Teil und
- aus den Leistungen der Schülerinnen und Schüler in der Berufsschule.

Alle drei Teile müssen bestanden werden. Dabei sind der öffentlich-rechtliche Charakter dieser Prüfung und bundeseinheitliche bzw. ländergemeinschaftliche Standards zu erhalten.

Darüber hinaus halte er es für unverzichtbar, so der Landesvorsitzende, dass aus dem bisher häufigen Nebeneinander der beiden Lernorte eine intensive Kooperation gleichberechtigter Partner werde, die den weiteren Erfolg des dualen Systems garantiere und die nur einen Gewinner kenne: die Jugend im Beruf.

### **Reaktion des bayerischen Industrie- und Handelskammertages, 5. Juni 2000:**

Sehr geehrter Herr Sauerwein,

vielen Dank für das Positionspapier des Verbandes der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V., zu dem wir im Namen der bayerischen Industrie- und Handelskammern gerne Stellung nehmen.

Permanente Veränderungen in Technik, Wirtschaft und Gesellschaft erfordern zu Recht eine Modifizierung und Weiterentwicklung der IHK-Abschlussprüfungen. Eine handlungsorientierte Berufsausbil-

dung sowie komplexe und zunehmend an betrieblichen Prozessen orientierte Ausbildungsinhalte müssen nach Auffassung der Bundesregierung, der Wirtschaft und der Gewerkschaft stärker als bisher auch in den Abschlussprüfungen ihre Entsprechung finden. Modelle, die das berufstypische Handeln einer Fachkraft im Geschäfts- bzw. Produktionsprozess stärker in den Mittelpunkt stellen, sind zu evaluieren, um sie auf dieser Grundlage – auch unter Berücksichtigung prü-

fungsökonomischer Aspekte – weiter zu entwickeln. Dabei sollten auch die Möglichkeiten neuer Medien genutzt werden, wie dies die bayerischen Industrie- und Handelskammern beispielsweise bei den IT-Berufen planen.

Die Bündnispartner werden bis Ende des Jahres 2000 prüfen, ob und gegebenenfalls in welcher Weise Leistungsfeststellungen der verschiedenen Lernorte in die IHK-Abschlussprüfung einbezogen werden können. Die Vorstellungen in Ihrem Positionspapier stellen eine weitere Alternative dar.

Mit freundlichen Grüßen  
Bayerischer Industrie- und  
Handelskammertag

Präsident  
Dr. Claus Hipp

Hauptgeschäftsführer  
Dr. Reinhard Dörfler

### **Reaktion der Bayerischen Landesärztekammer, 5. Juni 2000:**

Sehr geehrter Herr Oberstudien-  
direktor Sauerwein,

im Auftrag des Präsidenten darf ich Ihnen mitteilen, dass wir den Thesen Ihres Verbandes zur beruflichen Erstausbildung in vollem Umfang zustimmen können. Überrascht haben uns allerdings die daraus abgeleiteten Forderungen, die sich fast ausnahmslos auf das Prüfungsverfahren beziehen, aus dem sich die Schulen in den letzten Jahren mehr und mehr verabschiedet haben.

Sie werden uns sicher zustimmen, dass Prüfungen letztlich ein "Abfallprodukt" der jeweiligen Ausbildung sind. Wir hätten Ihrem Schreiben deshalb gerne entnommen, welche Konsequenzen Ihr Verband für die Berufsschulen sieht im Hinblick auf die sich verändernden Bedingungen im dualen Ausbildungssystem.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. med. H. Frenzel  
Hauptgeschäftsführer

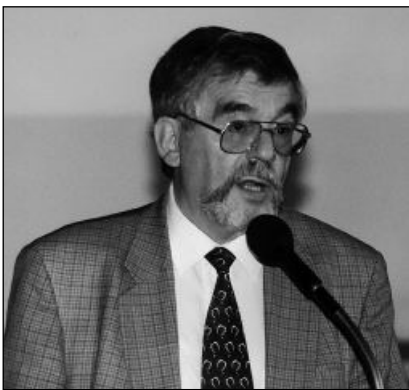
## IT-Fachtagung Mitte Mai in Würzburg:

# Einführung in die Lernwelt der Zukunft

KARL-HEINRICH HERGERT

Rund 60 Kolleginnen und Kollegen aus Bayern und anderen Bundesländern besuchten die Fachtagung zum Thema „Lernwelt der Zukunft gestalten“, die der VLB und der Bundesverband der Lehrer an beruflichen Schulen (BLBS) als Gemeinschaftsveranstaltung angeboten hatten. Tagungsort war wegen der zentralen Lage Würzburg, genauer gesagt die dortige Franz-Oberthür-Schule.

Die Einführung in die Thematik hatte Karl-Heinrich Hergert, stellvertretender Vorsitzender des Bundesverbandes, übernommen.



„Gerade in der Berufsbildung werden Netze ihren besonderen Niederschlag finden“. Karl-Heinrich Hergert führt in die Tagungsthematik ein.

Er wies darauf hin, dass die I- und K-Technologie Inhalt und Form der Arbeit in den Betrieben gravierend verändert. Es gibt in einem modernen Betrieb praktisch keinen Bereich, der nicht durch die I- und K-Technologie inhaltlich und organisatorisch umgestaltet wurde und wird. Hergert verwies auch auf die Untersuchungen des BIBB „Lernen in Netzen – Nutzung von Computernetzen als Lehr/Lernmittel in der Berufsbildung“. Nach Meinung aller an der Untersuchung Beteiligten werden Netze in wenigen Jahren überall zu finden sein und gerade in der Berufsbildung ihren besonderen Niederschlag finden. „Für die Idee des lebenslangen Lernens können Netze das Medium

schlechthin sein“, sagte Hergert.

In zwei Fachreferaten wurden die Teilnehmer mit der Thematik konfrontiert.

Dr. Rudolf Schröder von der Universität Paderborn referierte über das Thema „Methodisch didaktische Ansätze zum Lernen im Netz“. Er führte hierbei unter anderem aus: „Die Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen über das Internet, allgemein Telelernen oder telekommunikativer Unterricht genannt, stellt neue Anforderungen an die Lehrkräfte. Im Gegensatz zum Präsenzunterricht zeichnet sich der telekommunikative Unterricht durch eine höhere Flexibilität hinsichtlich Zeit und Raum aus. In Verbindung mit den vielfältigen synchronen und asynchronen Kommunikationsmöglichkeiten (E-mail, Foren, Videokonferenzen usw.) lassen sich neue Formen der Kommunikation und Lernkultur realisieren. Andererseits resultieren aus dem telekommunikativen Unterricht neue Fragen und Herausforderungen:

- Wie können die verschiedenen Kommunikationsmittel sinnvoll eingesetzt werden, um beispielsweise die Arbeit von virtuellen Lerngruppen zu unterstützen?
- Wie sollen die Phasen des medien-gestützten Einzellernens, der telekommunikativen Kommunikation und des Präsenzunterrichts miteinander verzahnt werden?
- Was sollte bei der Mediengestaltung im Hinblick auf den telekommunikativen Unterricht beachtet werden?
- Welche psychologischen, pädagogischen, technologischen, rechtlichen und wirtschaftlichen Restriktionen sind zu beachten?
- Wie können Lern- und Motivationsprobleme möglichst frühzeitig erkannt und beseitigt werden, wenn der Lernende nicht in unmittelbarem Kontakt mit dem Lehrenden steht?

Des Weiteren wurden folgende Fragen und Sachinhalte angesprochen:

1. Möglichkeiten der didaktischen Nutzung des Internets;
2. Perspektiven des computergestützten Lernens und Lehrens;
3. Perspektiven zur Verbesserung der Lernortkooperation;
4. Komponenten telekommunikativer Bildungsmassnahmen;
5. Entwicklung von Inhalten mit dem CourseFactory Web;
6. Mediengestütztes Einzellernen und Lernsoftware;
7. Modularisierung und didaktisch-methodische Flexibilität;



„Telelernen stellt ganz neue Anforderungen an die Lehrkräfte“. Dr. Rudolf Schröder, Universität Paderborn.

8. Telekommunikative Unterrichtsformen;
9. Besonderheiten des telekommunikativen Unterrichts;

Der Zeitrahmen ließ nur eine fragmentarische Behandlung der vorgenannten Themen zu.

Im Arbeitskreis 1 „Unterrichtliche Umsetzung der Arbeit im Netz“ (geleitet von Prof. Dr. Rudolf Schröder) konnten am Nachmittag die Themen vertieft werden. Es wurde in der Diskussion erneut deutlich, dass eine sinnvolle Arbeit im und mit dem Netz nur möglich ist, wenn die sächlichen und personellen Voraussetzungen vorhanden sind. Das bedeutet eine technische Ausstattung mit aktuell modernen Rechnern, eine interne Vernetzung der Rechner, ein Internet-Zugriff für alle Rechner, eine regelmäßige Rechnerwartung durch einen Techniker, vertretbare Arbeitsgruppengrößen (weniger als 15 Lerner, ein Rechner pro Lerner) sowie Lehrer, die in der

Arbeit mit den neuen Medien geschult sind.

Prof. Dr. Friedhelm Mündemann von der FH Brandenburg referierte über das „Modulsystem Telecoachausbildung“.



„Lernprozesse unabhängig von Zeit und Raum stattfinden lassen“. Prof. Dr. Friedhelm Mündemann, FH Brandenburg.

Er führte u. a. aus: „Telelernen, Web Based Training, Distance Learning – alles Schlagworte, die Lernenden und Bildungsanbietern suggerieren, dass es heute mit moderner Informations- und Kommunikationstechnik möglich ist, Lernprozesse unabhängig von Raum und Zeit stattfinden zu lassen und dabei höhere Kosteneffizienz- und Lerneffizienz zu erreichen als mit der herkömmlichen Präsenzschi- lung. Lerner wollen oder sollen einen neuen Lerninhalt für sich nutzbar machen. Dies soll möglichst schnell gehen, möglichst wenig kosten, soll möglichst Spaß machen und soll jederzeit und an jedem Ort geschehen. Soweit die Vision.“

Konkret wurde als Ergebnis verschiedener Telelernprojekte in Bayern ein Curriculum für die Ausbildung und das Training von Telecoaches entwickelt. Dieses Curriculum dient als Basis von Lehrgängen für Telecoaches. Im Hochschulbereich wird hieraus ein Angebot für ein Weiterbildungsstudium mit Abschlusszertifikat entwickelt. In Zusammenarbeit mit der Universität Paderborn entsteht für diese Weiterbildung geeignetes Lernmaterial. Die Kammern, der DIHT, der ZDH und die staatlichen Zentralstelle für Fernunterricht zertifizieren.

Im Folgenden wurden die Anforderungen an einen Telecoach kurz skiz-

ziert. Sie müssen in telemedial gestützten Lernprozessen die notwendigen mentalen und faktischen Brücken schlagen vom bisher üblichen synchronen zum asynchronen Lernprozess. Hieraus ergeben sich Aufgaben als

- Lernberater (Lernberatung der Teilnehmer);
- Informationsbroker (Beschaffung der erforderlichen Lerneinheiten);
- Content Adaptor (Anpassung und Ergänzung von Lerneinheiten an Lernwünsche);
- Telelernbegleiter (Lernbegleitung der Teilnehmer während der Tele- und Präsenz-Lernphasen);
- Transferbegleiter (Lernbegleitung während der Umsetzungsphase des Gelernten);
- Qualitätskontrolleur (Einhaltung und Überwachung der notwendigen Qualitätsstandards).

Voraussetzung für die Telecoachausbildung sind gute Fachkenntnisse auf mindestens einem Fachgebiet, nachgewiesene Kenntnisse und Können der jeweiligen Fachdidaktik, nachgewiesene Erfahrung als Präsenz-Pädagoge. Erforderlich ist aber auch die Beherrschung der Medientechnik sowie die Fähigkeit mit und im Internet zu arbeiten. Für die in 18 Module gegliederte Ausbildung zum Telecoach sind ca. 200 Stunden vorgesehen. Es können jedoch je nach Vorbildung auch einzelnen Module ausgelassen werden, so dass sich die Gesamtausbildungszeit verkürzt. Folgende Module werden angeboten:

1. Akquirieren und beraten,
2. Qualitätsnormen, -standards, -verfahren,
3. Telekommunikatives Lernen/ Telecoaching,
4. Medienpädagogische Grundlagen,
5. Medienrechtliche Grundlagen,
6. Problemsituationen meistern,
7. Medienwirtschaftliche Grundlagen,
8. Technologische Kommunikationsformen,
9. Lernsequenzen gestalten,
10. Lernsequenzen dokumentieren,
11. Leistungen kontrollieren und beurteilen,
12. Telekommunikativ Lerninhalte vermitteln,

13. Lerninhalte auswählen und einbinden,
14. Teleseminare organisieren (DLS),
15. Lerntransfer begleiten,
16. Telekommunikative Lernformen unterstützen,
17. Medien gestalten und anpassen,
18. Rahmenbedingungen eruieren/ Ziele festlegen.

Im Arbeitskreis 2 „Telecoach – ein Modell für die Berufsschullehrerfortbildung“ (geleitet von Prof. Dr. Mündemann) wurde am Nachmittag die Problematik der Nutzung von Computernetzen bzw. des Internets als Lehr- und Lernmittel kontrovers diskutiert. Für die inhaltliche Seite der Lehrerfortbildung scheint es interessant zu sein, einzelne Module aus diesem Ausbildungsprogramm den Lehrkräften zugänglich zu machen, während das Gesamtprogramm wohl nur von wenigen Interessierten absolviert werden wird. Von Interesse könnte es weiterhin sein, das System der Telecoachausbildung auf die Lehrerfortbildung zu transferieren, d.h. Präsenzfortbildungsphasen wechseln mit Telefortbildungsphasen und ergänzen sich.

Die zusammenfassende Feststellung zu den Ergebnissen des BIBB-Forschungsprojekts „Lernen in Netzen – Nutzung von Computernetzen als Lehr-/Lernmittel in der Berufsbildung“ kann auch als Fazit für diese Fachtagung stehen. Es gibt nicht das eine Konzept für das Lernen, auch nicht für das multimediale und netzbasierte Lernen, sondern nur ein den jeweiligen Umständen angemessenes Konzept. Dieses umfasst je nach Umständen ganz unterschiedliche Formen von Information und Lernen. Dabei lösen sich die klassischen Grenzen zwischen Arbeiten und Lernen auf und Formen des „Lernens abseits der Arbeit“ und „in der Arbeit“ werden je nach Anwendungsfall zu einem jeweils neuen Methodenmix zusammengestellt. Eins scheint aber sicher zu sein: Wenn man das Lernpotential der neuen Medien in vollem Umfang ausschöpfen will, muss ein den jeweiligen Zwecken angemessenes didaktisches Konzept zugrunde gelegt werden.“



Fachtagung der Schulleiter in Hohenkammer

## Schulleitungen zwischen Administration und Innovation – Berufsschulen als regionale Kompetenzzentren

DR. SIEGFRIED HUMMELSBERGER

Schulleiterinnen und -leiter sehen sich heute in einer Umbruchsituation, die ihnen neben den traditionellen Aufgaben wie Schuladministration und pädagogischer Leitung völlig neue Aufgaben abverlangt, von der Außendarstellung über die Budget- und Ressourcenplanung und -verwaltung bis hin zu jener auch ideellen Führung einer Schule, die Prof. Rolf Dubs als „Leadership“ bezeichnet. Gleichzeitig steht einerseits dem gesamten dualen System ein umfassender struktureller Innovationschub bevor und andererseits den Berufsschulen selbst eine grundlegend neue „Organisationsphilosophie“.

Die Veranstaltung der Direktorenvereinigung im VLB am 26./27. Mai im idyllischen, als Tagungsstätte ausgebauten Schloss Hohenkammer in der Nähe von Allershausen versuchte sich dieser Neuerungen anzunehmen. Referate von Prof. Dr. Peter F. Sloane, der stellvertretenden Landesvorsitzenden Ingrid Heckner und von Ltd. MR Hans Wilhelm Thomé stellten jeweils einzelne Aspekte dieses Wandlungsprozesses vor und konnten dank der großzügigen Zeitplanung durch den Leiter der Tagung, Berthold Gehlert, auch gründlich diskutiert werden.

### Schulleitung im Umbruch

Das Einführungsreferat von Prof. Sloane vom Institut für Wirtschafts- und Sozialpädagogik an der Ludwig-Maximilians-Universität München befasste sich mit einem neuen Verständnis von Schule als System. Sloane legte im ersten, mit dem Titel „Provokation“ bezeichneten Teil seines Vortrags dar, wie heute einerseits versucht wird, betriebswirtschaftliche

Modelle und Managementtechniken an den Schulen zu implementieren, wie dies andererseits aber immer wieder auch an Grenzen stößt, da eben Schulen nur sehr bedingt mit Unternehmen in der freien Wirtschaft verglichen werden können. Dies beginnt bei der Stellung des Schulleiters, vom Status als ehemaliger Lehrer her gesehen ein „primus inter pares“, über die mangelhafte Vorbereitung auf Leitungsfunktionen bis hin zum Fehlen eines betriebswirtschaftlichen Führungsinstrumentariums und immer noch sehr engen Entscheidungsspielräumen im straff hierarchisch organisierten Schulwesen. Mit großen Interesse aufgenommen wurden die Ergebnisse einer flächendeckenden empirischen Umfrage bei fast allen bayerischen Berufsschulleitern, die am Institut Sloanes durchgeführt worden war.

### Administratives Management und pädagogische Führung

Hier zeigte sich deutlich, dass die Hauptsorge der Schulleitungen vor

allem der adäquaten Ausstattung ihrer Schulen mit Personal und Haushaltsmitteln gilt und ein sehr großer Anteil ihrer Arbeitszeit auf interne und externe Verwaltungstätigkeiten entfällt. Dies aber sei in der freien Wirtschaft, so kritisierte Sloane, keineswegs die Aufgabe der Unternehmensleitung, sondern die der Servicestruktur eines Betriebs. „Aufgabe der Firmenleitung“, so Sloane, „ist dagegen die Betreuung und Optimierung des operativen Kerns – in unserem Falle also des Unterrichtsgeschäftes – sowie das Treffen wichtiger Entscheidungen sowie Koordinations-, Informations- und Beratungsaufgaben.“ Dadurch kommen die originär pädagogischen Aufgaben oft zu kurz. Diesem Bild entsprechen auch die von den Schulleitern eingeklagten Entwicklungsnotwendigkeiten: Personal- und Haushaltsautonomie sowie deutlich größere Entscheidungsspielräume bei Unterrichtsorganisation und den zu vermittelnden Inhalten sowie eine bessere Zusammenarbeit mit der Schulaufsicht.

Im letzten Teil seines Vortrags stellte Prof. Sloane seine „Visionen“ von besser funktionierenden Schulen vor, die im Wesentlichen auf drei Säulen ruhen: der Pädagogischen Schulentwicklung (PSE), einer gezielten Personal- und Führungskräfteentwicklung und einer flankierenden Organisationsentwicklung. Notwendig sei außerdem eine grundlegende Umkehr im Verständnis der gesamten Schuladministration, die den Schu-



Prof. Dr. Peter Sloane referiert zum Thema „Schulmanagement und externe Schuladministration – Visionen und Friktionen“. Geduldig geht er auf Fragen und Einwände ein, vermeidet aber auch provokative Thesen nicht. Im Bild von links: Prof. Peter Sloane, Berthold Gehlert, Dr. Albert Eding, Erich Dehler, Hansjörg Bosch, Günter Roth.



*Blick in die Teilnehmerrunde: Siegfried Hummelsberger, Georg Uschalt, Helmut Reinhart und Landesvorsitzender Hermann Sauerwein.*

len die notwendige Grundversorgung sichern und sie bei ihren Aufgaben und Problemen mehr beraten müsse; demgegenüber müsse der Aspekt der zentralistischen Kontrolle zurücktreten.

### „Mehr Arbeit – weniger Geld“

In seinem nachdenklichen Schlusswort kam zum Ausdruck, dass der Wissenschaftler für die nächsten Jahre „mehr Arbeit und weniger Geld“ für die Schulen erwarte. Das Erscheinungsbild des Lehrerberufes in der Öffentlichkeit entspreche immer noch dem eines gut bezahlten Halbtagsjobs, damit gebe es keine Bereitschaft in der Politik, die immer schwereren Arbeitsbedingungen zu honorieren. Dies führte Sloane nicht zuletzt auf die Orientierung der Arbeitszeit am Pflichtstundenmaß zurück: „Der Durchschnittsbürger nimmt die immer mehr werdenden Zusatzbelastungen überhaupt nicht wahr.“ Aber auch am Erscheinungsbild und Image der beruflichen Schulen insgesamt müsse intensiv gearbeitet werden.

Wie nicht anders zu erwarten, löste der Vortrag eine intensive, teils auch kontroverse Diskussion unter den anwesenden Schulleitern und -leiterinnen aus. Unter anderem wurde massiv bemängelt, dass an den Schulen eine mittlere Führungsebene fehle, die Verantwortung übernehmen könne und mit den dazu notwendigen Kompetenzen ausgestattet sei. „Überall anders führt ein Abteilungsleiter acht oder zwölf Mitarbei-

tergespräche mit seinen Untergebenen, die er auch alle gut kennt. Ich führe zwischen 80 und 90 – und dabei hat noch jeder das Gefühl, er sei zu kurz gekommen. Können Sie sich vorstellen, was das für ein Aufwand ist?“, führte ein Schulleiter eine exemplarische Konsequenz dieses Mankos aus. Mit ebenso deutlichen Worten wies Berthold Gehlert auf eine andere Konsequenz eines neuen Führungsverständnisses hin: „Wenn die Schulleiter für sich selbst mehr Kompetenzen und mehr Autonomie einfordern, dann müssen sie dies zweifellos auch ihren Kollegien zugestehen.“ Immer wieder kreiste die Diskussion auch um das Thema „Teambildung“: Wie kann bei den traditionell zum Einzelkämpfertum hin ausgebildeten Lehrern diese Entwicklung angestoßen werden, ohne sie von oben herab zu verordnen, wie können Teamstrukturen harmonisch in die Hierarchiestruktur der Schulen eingegliedert werden, wie sind Teamleistungen zu honorieren? Trotz vieler widersprüchlicher Meinungen kam jedoch eindeutig zum Ausdruck, dass die Führungsstrukturen des Gesamtsystems Schule sich zwangsläufig ändern müssen, wenn – wie zur Zeit – dieses System selbst sich grundlegend ändern soll. Dies beträfe auch und gerade die vorgesetzten Dienststellen, also Regierungen und Ministerium, denen in der Diskussion oft mangelnde Flexibilität unterstellt wurde. „Nichts ist ungerechter als Ungleiches gleich zu behandeln“, zitierte einer der Kollegen und brachte damit die Kritik auf den Punkt.

### Keine Chance für mehr Anrechnungsstunden?

Im zweiten Teil der Veranstaltung berichtete die stellvertretende Landesvorsitzende und Hauptpersonalrätin Ingrid Heckner über neuere Entwicklungen aus dem Kultusministerium. Als eines der größten Probleme der nächsten Jahre bezeichnete sie die sich bereits jetzt abzeichnende mangelhafte Lehrerversorgung und prophezeite für die Jahre bis etwa 2008 eine katastrophal schlechte Personalversorgung. In diesem Zusammenhang betonte sie auch die momentan schlechten politischen Vorzeichen für Verbandsaktivitäten zur Verbesserung der Anrechnungsstunden.

Intensiv diskutiert wurde auch die Nachfolgeregelung des nunmehr abgeschafften „LUZ“-Modells. Insgesamt wurden die einfachen Regelungen und größeren Spielräume begrüßt, ein großes Manko stelle jedoch die dadurch gegebene Benachteiligung der Kollegien, die im Blockunterricht eingesetzt seien, gegenüber solchen mit Tagesunterricht dar. In der Diskussion zeigte sich jedoch, dass viele Schulleiter an ihren Schulen sich intern um einen sachgerechten Ausgleich bemühen.

### Strukturreform im Dualen System

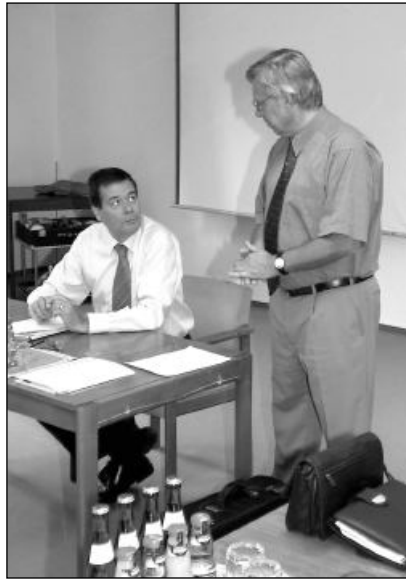
Mit großem Interesse aufgenommen wurden die Informationen, die Ltd. MR Hans W. Thomé zu berichten wusste. Er schilderte zunächst die neuen Entwicklungen, die sich durch die Beschlüsse des „Bündnisses für Arbeit, Ausbildung und Wettbewerbsfähigkeit“ sowie im Rahmen der Kultusministerkonferenz (KMK) für die beruflichen Schulen ergäben. Neben der Diskussion um die Anrechnung der schulischen Leistungen für die Facharbeiterprüfungen, die zur Zeit so vielversprechend wie noch nie verlaufe, hätten insbesondere die strukturellen Weiterentwicklungen im Dualen System gravierende Auswirkungen auf die Unterrichtsorganisation der Berufsschulen. Immer mehr neue oder neu geordnete Ausbildungsberufe setzten auf die Differenzierung zwischen einer einheitlichen Grund- und



Kernqualifikation sowie mehreren verschiedenen Wahl- bzw. Wahlpflichtbausteinen innerhalb eines Berufsbildes. Zusätzlich gebe es wohl schon bald Zusatzqualifikationen, die völlig quer zum üblichen Fächerkanon lägen. Dies bedeute eine weit höhere Variabilität bei Klassenbildungen und Stundenplangestaltung, die ohnehin schon durch die neuen Lernfeldkonzepte wesentlich komplexer geworden seien. Insbesondere kleinere Schulen mit vielen Berufen, sogenannte „Gemischtwarenläden“ könnten dies vermutlich nicht in der notwendigen Qualität leisten. Die logische Konsequenz sei, dass Auszubildende unter Umständen nicht während ihrer ganzen Lehrzeit an ein- und derselben Berufsschule unterrichtet werden können. Das neugefasste BayEUG liefere den dazu notwendigen rechtlichen Rahmen.

### Regional organisierte Kompetenzzentren

„Die Zukunft der Berufsschulen kann nur in einer fachlichen Spezialisierung liegen“, betonte Thomé. „Keine Schule kann es personell, von der Ausstattung bzw. dem Investitionsbedarf und vom Know-how der Kollegen her leisten, in allen Berufsfeldern „Spitze“ zu sein.“ Das Ministerium plant daher eine grundsätzliche Neuorientierung der Berufsschulorganisation. Auf regionaler Basis sollen jeweils Kompetenzzentren für bestimmte Berufsrichtungen geschaffen werden. Während also die Grundversorgung weiterhin dem Prinzip „wohnortnahe Schule“ folgen wird, müssen die stärker spezialisierten Ausbildungsanteile überregional geleistet werden. Dabei kann die bisher übliche Orientierung an Landkreis- und Bezirksstrukturen nicht aufrecht erhalten werden und es soll gleichzeitig dem Sog in die Ballungsgebiete entgegengewirkt werden. Für die konkrete Umsetzung dieser Planungen setzt das Ministerium auf Regionalkonferenzen, die unter Beteiligung von Kommunen und Kreisen spezielle Regionalkonzepte und Schulentwicklungspläne unter Berücksichtigung der jeweiligen Bedingungen (ansässige Betriebe, Ver-



*Der Sprecher der Direktorenvereinigung im VLB, Berthold Gehlert, begrüßt Ltd MR Hans Wilhelm Thomé am Samstagvormittag in Hohenkammer und dankt ihm für seine Bereitschaft, mit den Schulleitungen die Konsequenzen der Weiterentwicklung des dualen Systems für die Berufsschulen in Bayern offen zu diskutieren.*

kehrsanbindungen etc.) erarbeiten. „Natürlich ergeben sich hier zahlreiche Problemfelder von der Schulfinanzierung bis hin zur Berücksichtigung lokalpolitischer Interessen, aber wir haben vor, dieses Konzept bis etwa 2008 umzusetzen“, erläuterte Thomé.

Neuerungen sind schon bald auch im Bereich der Schulaufsicht zu erwarten. Wie an anderen Schularten auch favorisiere die Abteilung ein System von Ministerialbeauftragten, die die Fachaufsicht von den Regierungen übernehmen. Auch hier sei geplant, die Strukturierung nicht mehr an den Regierungsbezirksgrenzen auszurichten, sondern vielmehr an den Planungsregionen. Auch wenn die Beratungsfunktion der Schulaufsicht deutlich gestärkt werden soll, so wird doch die Aufsichtsfunktion im wörtlichen Sinne die Hauptaufgabe bleiben. „Natürlich werden die MBs nicht nur beraten, sondern auch kontrollieren“, stellte Thomé für das Ministerium auf Rückfrage eindeutig klar. Der Landesvorsitzende, Hermann Sauerwein, betonte daraufhin mit aller Deutlichkeit, dass unter diesen Umständen der Auswahl der Ministerialbeauftragten ein großes Gewicht zukomme: „Für so eine Stelle kommen nur erfahrene und hoch

qualifizierte Leute mit Schulleitererfahrung in Frage, ansonsten sind Schwierigkeiten vorprogrammiert.“

### Wenig Geld und keine Lehrer

In der sich anschließenden Diskussion wurde abermals das Problem der mangelhaften Personalversorgung angesprochen. Insbesondere die Kollegen von den Fachoberschulen legten anschaulich dar, wie angespannt die Situation schon jetzt sei und forderten massive Verbesserungen. Thomé verwies auf Sonderfördermittel, die für diesen Zweck zu Verfügung gestellt würden. Er betonte aber gleichzeitig, dass einfach nicht genügend Bewerber vorhanden seien, wofür man das Ministerium nicht verantwortlich machen könne. Sauerwein stellte klar, dass der VLB seit Jahren vor dieser Situation eindringlich gewarnt habe und forderte neben zusätzlichen finanziellen Mitteln, dass neu einzustellende Gymnasiallehrer für einen bestimmten Zeitraum an FOS und BOS abgeordnet werden könnten und im Gegenzug eine Übernahmegarantie an ein Gymnasium bekämen. Thomé nahm den letzten Vorschlag mit Interesse auf, war jedoch skeptisch, was die Realisierungsmöglichkeiten betrifft. Die Antwort auf die Frage nach zusätzlichen finanziellen Mitteln gab er dagegen auf nonverbale Art und Weise und zeigte der Runde seine geleerte Hosentasche vor. Mit nachdenklichem Schmunzeln bemerkten aufmerksame Beobachter, dass er dabei seine Börse in der anderen Hand hielt. Ob mit dieser Börse wohl die Veräußerungsgewinne und die höheren Steuereinnahmen des Freistaats unbewusst symbolisiert worden sein könnten?

*Teilnehmer: Dr. Siegfried Hummelsberger, Michael Birner, Ingeborg Bogner, Hansjörg Bosch, Johann Cikanek, Erich Dehler, Dr. Albert Eding, Lothar Fischer, Berthold Gehlert, Ingrid Heckner, Franz Hofmann, Willihard Kolbinger, Heiko Pohlmann, Dr. Angelika Rehm, Günter Roth, Gerhard Schatz, Bernd Scheibner, Prof. Dr. Peter Sloane, Rainer Stelzig, Georg Uschalt, Hans-Wilhelm Thomé, Alfons Ziller.* ▼

Überlegung zur BAS:

## Über das allmähliche und nun endgültige Verschwinden einer Schulart



DR. GEORG SCHUDROWITZ

### Die BAS hat ihre Schuldigkeit getan – hat sie ihre Schuldigkeit getan?

Mit dem lang erwarteten Beschluss des Bayerischen Landtages zur Änderung des Bayerischen Erziehungs- und Unterrichtsgesetzes ist es nun endgültig: die BAS als „berufliche“ Schule (Art. 6 BayEUG) gibt es nicht mehr. Viele Jahre vorher, dann etwas präziser im Jahre 1999 sah es so aus, als ob im „kommenden“ Schuljahr, konkret also 1999/2000, die drei Buchstaben BAS oder der Markenname Berufsaufbauschule aus Schulstempeln und Briefbögen vieler beruflichen Schulen verschwinden würden. Es kam der Aufschub. In Abschiedsreden ausscheidender BAS-Kolleginnen und -Kollegen wurde von Totgesagten, die länger leben, gesprochen, verbunden mit dem Wunsch und der Hoffnung auf weitere erfolgreicher BAS-Jahrgänge. Nachdem zu Beginn des Jahres 2000 – auch zu Beginn der Anmeldeöglichkeit an der BAS gemäß BASO – das KMS, das die BAS de facto aufhebt, selbst nicht aufgehoben wurde, wird die Vorstufe der Berufsoberschule die BAS ersetzen.

Wie werden sich nunmehr die Schüler und Schülerinnen, die den mittleren Schulabschluss über die sog. Fachschulreife erreichen wollten, entscheiden? Werden sie den Weg über die Berufsoberschule ge-

hen? Immerhin besuchten im Jahre 1998/1999 1 266 Schülerinnen und Schüler die BAS; im Jahre 1998 erhielten 792 Schüler und Schülerinnen die Fachschulreife.<sup>1)</sup>

In vielen Gesprächen mit Bewerbern für die BAS wurde deutlich, dass die Vorstufe der BOS von ihnen zunächst mit einem Sperrvermerk versehen wird. Viel Information und Beratung ist wohl noch notwendig.

Um die BAS ist es in den letzten Jahren still geworden. Nun wird es ganz still um sie sein.

Dennoch: Einige Überlegungen sollten wir – ohne Trauer, ohne Wehmut – anstellen. Die Erfolgsgeschichte der BAS ist zugleich auch ein Kapitel Berufspädagogik, vielleicht auch Ausdruck zeitlich bedingter Bildungspolitik und Beweis dafür, dass auch Schularten – ähnlich wie Industrieprodukte – einen Lebenszyklus haben können.

### Ein Blick zurück

„In der Berufsaufbauschule ist ein ganzes Bündel geschichtlich geprägter pädagogischer bzw. besonders bedeutsamer Ideen, Ziele, Motivgruppen und Handlungsvollzüge konkretisiert und institutionell fixiert.“<sup>2)</sup>

Diese Konkretisierungen und Fixierungen entfallen nunmehr mit dem Beschluss des Bayerischen Landtages. Ohne nach der Ursache zu fragen, die zum Wegfall der Ideen und damit zum Wegfall der BAS geführt haben, sollen einige Aspekte zur BAS dargelegt werden:

- Der Begriff BAS bezeichnete zunächst alle Sondereinrichtungen an berufsbildenden Schulen, die die Erreichung der Fachschulreife zum Ziel haben.<sup>3)</sup>
- Mit der Rahmenvereinbarung über die Errichtung von Berufsaufbauschulen der Kultusministerkonferenz vom 24./25. Sep-

tember 1959 war auch der bundeseinheitliche Rahmen der BAS abgesteckt; mit Gesetz vom 16. Juli 1960 war der Weg für die bayerischen Berufsaufbauschulen frei. „Ihr Ziel ist es, die Teilnehmer auf die Übernahme gehobener Aufgaben im Berufsleben vorzubereiten“ ...<sup>4)</sup>

- In der Zweiten Rahmenvereinbarung vom Februar 1965 werden die Fachrichtungen (z. B. allgemein-gewerblich, gewerblich-technisch, kaufmännisch), die Unterrichtsfächer, die Organisationsform und die Dauer des Schulbesuches festgelegt. Dort heißt es auch: „Der junge Mensch erfährt in seiner Arbeitswelt kräftige Bildungsimpulse. Hiervon soll die BAS bei ihrer Bildungsarbeit ausgehen. Damit verwirklicht sie eine Form der Allgemeinbildung, die auf unsere vielgestaltige technisch-wirtschaftliche Welt bezogen ist.“<sup>5)</sup>
- Im Laufe der weiteren Entwicklung ergaben sich vielfältige Änderungen, die hier nur für die bayerischen Berufsaufbauschulen genannt werden: Änderung der Fachrichtungsbezeichnungen, Änderung des Fächerkanons, Änderung der Ausbildungszeit, Änderung der Eintrittsberechtigung.

Manche dieser Maßnahmen liefen konsequenterweise parallel. Innerhalb kurzer Zeit – schulhistorisch gesehen wurde somit die BAS geändert und verändert; Marketingexperten würden wohl von Produktvariationen sprechen.

Schon hier kommt der Gedanke auf, ob die BAS eher taktische, weniger strategische Aufgaben in einem sich im Übergang befindenden Bildungssystem übernahm.

### Die Zielsetzung der BAS

In der Rahmenvereinbarung von 1959 wurde als sehr allgemeine Zielsetzung – sofern man diese als solche versteht – vereinbart, die Allgemeinbildung der Schüler/innen in Verbindung mit deren Fachbildung zu erweitern. Damit war aller-

dings weder eine bildungspolitische noch eine pädagogische Zielsetzung festgelegt. Das Erreichen eines höheren Qualifikationsniveaus und damit die größere oder bessere Eignung für gehobene Aufgaben im Berufsleben – diese allgemeine Zielsetzung musste konkretisiert werden; sie musste den potenziellen Kandidaten der BAS anschaulich, d.h. meistens mit Berechtigungen verknüpft, übermittelt werden.

### Die Fachschulreife als Botschaft der BAS

Das Lösungswort oder auch die Botschaft der BAS war die Fachschulreife. Die Fachschulreife kann ein Ziel an sich sein, sollte es wohl auch sein. Weiteres „Reifen“ wurde jedoch nicht ausgeschlossen: Häufig wurde die BAS als Mittelstufe (nach der Berufsschule als Grundstufe) gesehen. Konsequenterweise wurde als Endstufe dann die Höhere Fachschule bzw. Ingenieursschule gesehen – Schularten, die es seit den 70er Jahren nicht mehr in dieser Form gibt.

Es würde zu weit führen, die Entwicklung der Fachober- und Berufsoberschulen hier zu erörtern. Diese Schularten waren dennoch langfristig komplementär und substitutiv in ihrer Beziehung zur BAS: komplementär, weil sie den Weg von der BAS zur Fachhochschule und Hochschule fortsetzten, substitutiv, weil sich auch andere Wege zum Studium auftaten.

Häufig wurde in diesem Zusammenhang vom Zweiten Bildungsweg gesprochen – ein Begriff, der heute kaum noch auftaucht. Er ist nie klar definiert worden; eine schulrechtliche Verankerung hat er nie erfahren. Der Zweite Bildungsweg wurde zum Teil als Reparatur des Ersten Bildungsweges gesehen, um nachträglich die Möglichkeit akademischen Studiums zu haben.

Haben wir uns von diesem Gedanken der Hinführung zum Studium frei gemacht? War das Fernziel unserer unterrichtlichen Arbeit an der BAS nicht diese Möglichkeit für „begabte/intelligente Schüler/in-

nen“? Sahen wir nicht in den „Ehemaligen“, die „etwas geworden“ waren, den Lohn unserer vielfältig aufopferungsvollen Bemühungen?

Heute und damit im Nachhinein ist es leicht zu sagen, dass es nicht gelungen ist, einen eigenen geschlossenen Bildungsweg auch im Kerschensteinerschen Sinne<sup>6)</sup> aufzubauen; die Hauptschule als Grundstufe dieses Konzepts – so könnte schnell erwidert werden – hat nicht „mitgezogen“.

Die Überzeugung, dass der Zweite Bildungsweg vom tätigen Leben zur Reflexion und von dieser wiederum zum Leben führt, somit die Umkehrung des Prinzips des Ersten Bildungsweges ist<sup>7)</sup>, wurde bereits nach 6 Jahren BAS in Frage gestellt. „Denn hinter den spezifischen Anliegen ihres Reformprogramms bleibt die Realität der BAS zurück.“<sup>8)</sup> Hat auch das „Bestreben der Berufsaufbauschule, ihren Bildungswert, ihre pädagogische Vollgültigkeit am Maßstab der vergleichbaren Real- und Mittelschule zu messen und in Übernahme dieses Kriteriums öffentlich zu beweisen“<sup>9)</sup>, zur Eliminierung der BAS geführt?

Es wäre falsch, den Ersten und Zweiten Bildungsweg polarisierend zu betrachten. Die Auflösung der BAS sollte jedoch zu Überlegungen veranlassen, wie gesellschaftliche und berufliche Anforderungen in neuen Schularten oder Lehrplänen berücksichtigt werden können, berücksichtigt werden sollen. Gerade die Entwicklung im IT- und Medienbereich zwingt zu einer solchen Reflexion.

### Das Ende war nicht mehr aufzuhalten

Folgende schulrechtliche Änderungen berührten die BAS unmittelbar qualitativ und quantitativ:

- im Jahre 1987 Verkürzung auf ein Vollzeitschuljahr, keine Aufnahme von Schülern mit dem qualifizierten Berufsabschluss, obwohl dies früher Voraussetzung für die Aufnahme war.
- Einführung des mittleren Schulabschlusses der Berufsschule, der zum Eintritt in die (Vorstufe der) Berufsoberschule berechtig-

te, den Eintritt in die BAS jedoch ausschloss. Der Trend zur Realschule und zum Gymnasium.

Somit war der Zug weg von der BAS nicht mehr aufzuhalten, vielleicht auch gestützt von finanzpolitischen Überlegungen. Die Schülerzahlen und somit auch die Absolventenzahlen sind in den letzten Jahren erheblich geschrumpft; die Schülerpopulation erforderte ungewöhnlich starkes Engagement der Lehrkräfte.

Infolge der planmäßigen Rückführung der Schülerzahlen wird die Auflösung der BAS keine größeren personellen Probleme verursachen, wenn auch in Einzelfällen Schwierigkeiten auftreten können, die sozial verträglich gelöst werden müssen.

Ein Tatbestand soll jedoch nicht verdrängt und auch nicht vergessen werden: Die BAS hat im Laufe ihrer 40-jährigen Geschichte – trotz mancher pädagogischer Aufarbeitungsschwächen – ihren Auftrag erfüllt. Die Institution BAS wurde durch die vielen engagierten Kolleginnen und Kollegen mit Leben erfüllt. Allein die Tatsache, dass viele unserer Kolleginnen und Kollegen des beruflichen Schulwesens den Weg über die BAS gegangen sind, beweist dies.

Der Rückzug der BAS sollte nicht als Resignation, die die Eigenständigkeit des Wertes der Berufsausbildung in Frage stellt, sondern als Zeichen rationaler und flexibler Schulpolitik gewertet werden.

#### Literaturangaben

- 1) Statistische Berichte des Bayer. Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung, die Beruflichen Schulen in Bayern, Schuljahr 1998/99, Berufsaufbauschulen, Fachoberschulen und Berufsoberschulen S. 15 f.
- 2) Heid, Helmut, Die Berufsaufbauschule – Bildungsideologie und Wirklichkeit, Freiburg i. Br., 1966, S. 21
- 3) Fachschulreife-Tagung 16. bis 21. November 1953, zit. nach Heid, a. a. O., S. 213
- 4) Ebenda, S. 216
- 5) Vgl. Abel, Heinrich, Stichwort Zweiter Bildungsweg, in: Pädagogisches Lexikon, hrsg. v. Groothoff und Stallmann, Stuttgart – Berlin, 4. Aufl. 1968, S. 1055 ff.
- 6) Vgl. Abel, a. a. O.
- 7) Heid, Helmut, a. a. O., S. 203
- 8) ebenda, S. 206
- 9) ebenda, S. 209

30 Jahre Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB):

## Die Zukunftsfähigkeit der deutschen Berufsbildung unter Beweis gestellt

Anlässlich des 30jährigen Bestehens des BIBB sagte dessen Generalsekretär Prof. Dr. Helmut Pütz Ende Mai vor der Presse u. a.:

„30 Jahre Bundesinstitut für Berufsbildung – das sind 30 Jahre intensiver Forschungs- und Entwicklungsarbeit zur Verbesserung, Aktualisie-

rung und Stabilisierung der beruflichen Aus- und Weiterbildung in Deutschland. Es sind zugleich drei Jahrzehnte erfolgreicher gemeinsamer Arbeit von Bund, Ländern, Arbeitgebern und Gewerkschaften zur Sicherung der beruflichen Zukunft und Existenz der Menschen in unse-

rem Land.“ Diese „Public-Private-Partnership“, habe dem deutschen Ausbildungssystem weltweit hohe Anerkennung eingetragen. Vom Ausland werde das BIBB als fachlich-wissenschaftlicher Repräsentant dieses Systems angesprochen – sein Rat beim Aufbau und bei der Modernisierung von Berufsbildungssystemen werde in West-, Mittel- und Osteuropa ebenso nachgefragt wie in Nord- und Südamerika, Australien und in mehreren asiatischen Ländern. Dies gelte es angesichts der europäischen und internationalen Konkurrenz der Berufsbildungssysteme weiter auszubauen.

### 13 moderne Berufe für August 2000 geplant:

Mit 13 modernen Ausbildungsberufen, die ab August 2000 voraussichtlich an den Start gehen werden, wird auch in diesem Jahr die Modernisierung der Berufsbildung weiter fortgesetzt. Die Anzahl der seit 1996 neu geschaffenen Berufe erhöht sich damit auf 33, die der modernisierten bzw. erweiterten Berufe auf 109. Dies hatte das BIBB bereits vor seiner Jubiläumsfeier mitgeteilt.

In folgenden Berufen soll am 1. August 2000 mit einer neuen bzw. aktualisierten/erweiterten Ausbildung begonnen werden:

- **Biologielaborant/Biologielaborantin**  
*Bereits erlassen: Verordnung vom 22.03.2000, veröffentlicht im Bundesgesetzblatt 2000, Teil I, Nr. 12 vom 29. März 2000, S. 257 ff*
- **Bootsbauer/Bootsbauerin**
- **NEU: Bühnenmaler und Bühnenplastiker /Bühnenmalerin und Bühnenplastikerin**  
*Bereits erlassen: Verordnung vom 22.03.2000, veröffentlicht im Bundesgesetzblatt 2000, Teil I, Nr. 5 vom 08. Februar 2000, S. 83 ff*
- **Chemielaborant/Chemielaborantin**  
*Bereits erlassen: Verordnung vom 22.03.2000, veröffentlicht im Bundesgesetzblatt 2000, Teil I, Nr. 12 vom 29. März 2000, S. 257 ff*
- **Chemikant/Chemikantin**
- **Drucker/Druckerin**
- **Fachangestellter/Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste**  
(bisher Ausbildung in den vier Fachrichtungen: Archiv; Bibliothek; Information und Dokumentation; Bildagentur)  
**NEU:** Ausbildung in der zusätzlichen Fachrichtung: Medizinische Dokumentation  
*Bereits erlassen: Verordnung vom 15.03.2000, veröffentlicht im Bundesgesetzblatt 2000, Teil I, Nr. 10 vom 22. März 2000, S. 222 ff*

- **Fachkraft für Lebensmitteltechnik**  
*Bereits erlassen: Verordnung vom 09.02.2000, veröffentlicht im Bundesgesetzblatt 2000, Teil I, Nr. 7 vom 29. 02. 2000, S. 115 ff*
- **Gerüstbauer/Gerüstbauerin**
- **Lacklaborant/Lacklaborantin**  
*Bereits erlassen: Verordnung vom 22.03.2000, veröffentlicht im Bundesgesetzblatt 2000, Teil I, Nr. 12 vom 29. März 2000, S. 257 ff*
- **Pharmakant/Pharmakantin**
- **Siebdrucker/Siebdruckerin**
- **Technische Fachkraft für Straßenbautechnik/ Technische Fachkraft in der Wasserwirtschaftsverwaltung**

Die Ausbildungsordnungen der 13 Berufe wurden unter Federführung des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) gemeinsam mit den Sachverständigen der Arbeitgeber und Gewerkschaften entwickelt. Ihr Erlass sowie ihre Veröffentlichung im Bundesgesetzblatt ist, soweit nicht bereits erfolgt, bis zum August 2000 geplant.

Um Jugendliche wie Betriebe über die aktuellen Berufe zu informieren, hat das BIBB eine Materialsammlung mit einer Übersicht über die **Berufe 2000** veröffentlicht. Informiert wird darin u.a. über die Ausbildungsdauer und die Ausbildungsinhalte der Berufe, über das spätere berufliche Arbeitsgebiet sowie die dort anfallenden Tätigkeiten.

Die Materialsammlung kann in Einzelexemplaren gegen eine Schutzgebühr von DM 5,- angefordert werden im Bundesinstitut für Berufsbildung, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (PR), Hermann-Ehlers-Str. 10, 53113 Bonn, Tel.: 02 28/1 07-28 31, Fax: 02 28/1 07-29 82, e-mail: [pr@bibb.de](mailto:pr@bibb.de)

Im Internet sind die Beschreibungen unter [www.bibb.de/beruf/aweb/neuordnung/htm](http://www.bibb.de/beruf/aweb/neuordnung/htm) abrufbar.

„Wenn auch im Inland“ so Pütz weiter „unser plurales Berufsbildungssystem mit den verschiedenen Ausbildungsmöglichkeiten in Betrieb, Berufsschule, beruflicher Vollzeitschule, Lehrwerkstatt sowie in der außer- und überbetrieblichen Ausbildung für Unternehmen, Verwaltungen, Staat und vor allem für die Jugendlichen weiter attraktiv bleiben soll, muss der Modernisierungsprozess des deutschen Berufsbildungssystems in den kommenden Jahren allerdings weiter energisch vorangetrieben werden.“

Die Zukunft dieses Systems liege dabei in einer Kombination von bewährtem Berufskonzept mit seiner breiten beruflichen Grundqualifikation, von Fachqualifikationen und – als neuem Element – von Modulen. Modulare Strukturen mit „Baustein-Gliederung“ schaffen die notwendige Flexibilität zur schnellen Anpassung der Berufsinhalte an die technischen und arbeitsorganisatorischen Veränderungen und seien eine entscheidende Voraussetzung zur Modernisierung der beruflichen Bildung.

Das BIBB beging sein Jubiläum mit einer Fachtagung zum Thema „30 Jahre Berufsbildungs- und Arbeitsförderungsgesetzgebung – 30 Jahre Bundesinstitut für Berufsbildung“ im Bonner Haus der Geschichte.

Das Institut habe zusammen mit den Sozialparteien die Zukunftsfähigkeit des deutschen Berufsbildungssystems in den letzten Jahren deutlich unter Beweis gestellt, betonte Pütz bei diesem Anlass: Allein von 1996 bis 2000 seien unter Federführung des BIBB die Inhalte von ca. 109 Ausbildungsberufen an die aktuellen Erfordernisse angepasst und 33 neue Ausbildungsberufe geschaffen worden.

Auch für die neuen Herausforderungen, die insbesondere in der Früherkennung des Qualifikationsbedarfs und seiner Konsequenzen für die berufliche Aus- und Weiterbildung lägen, sei das Institut gut gerüstet. Zwei Instrumente, mit denen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts Qualifikationsentwicklungen erfassten, seien hierbei von besonderer Bedeutung: Das erste sei der enge Kontakt des Instituts zu den Betrieben, den Fach- und Dachverbän-

den der Wirtschaft und den Gewerkschaften – er ermögliche eine Einschätzung von Trends bei der Entwicklung des Qualifikationsbedarfs bei Betrieben, Jugendlichen und Beschäftigten.

Das zweite Instrument habe sich das Institut mit der Einrichtung des neuen Arbeitsbereichs „Früherkennung, neue Beschäftigungsfelder“ geschaffen. Seine Aufgabe sei es, mit Hil-

fe verschiedener Untersuchungsmethoden wie z. B. der Analyse von Stellenanzeigen oder der von den Kammern angebotenen Weiterbildungsthemen Änderungen im Qualifikationsbereich auszumachen, sie für Prognosen bei der Entwicklung zukünftiger Beschäftigungsfelder auszuwerten und daraus Konsequenzen für die Berufsbildungserfordernisse abzuleiten.



### **Ein bemerkenswertes Buch zur Empfehlung:**

Damit die Lehrstellensuche Erfolg hat und das gesamte Ausbildungsplatzangebot ausgeschöpft werden kann, ist in diesem Jahr das Buch "Berufe mit Ausbildungschancen 2000" unter Mitarbeit des BIBB herausgegeben worden.

- Es stellt 48 Berufe mit jeweils mindestens 1000 Ausbildungsplätzen vor, in denen 1999 das Angebot größer war als die Nachfrage, d. h. bei denen Lehrstellen unbesetzt blieben. Die Erfahrungen der letzten Jahre lassen erwarten, dass auch 2000 hier eine große Zahl von Ausbildungsplätzen zur Verfügung stehen wird. Präsentiert werden keinesfalls exotische Tätigkeiten, sondern „handfeste“ Berufe wie z. B. „Hotelfachmann/-frau“, „Informationselektroniker/-in“, „Koch/Köchin“, „Rechtsanwalts- und Notarfachangestellte/-r“, „Technische/-r Zeichner/-in“ oder „Zentralheizungs- und Lüftungsbauer/-in“. Diese und alle weiteren 42 Berufe bieten gute Grundlagen nicht nur für eine spätere Berufstätigkeit, sondern auch für Berufskarrieren oder auch einen Start in die unternehmerische Selbständigkeit;
- Ferner macht das Buch mit 28 Berufen bekannt, die in den letzten vier Jahren neu entwickelt wurden. Noch sind keine endgültigen Aussagen über die Anzahl der hier zur Verfügung stehenden Lehrstellen möglich – auch Betriebe müssen oftmals erst auf die neuen

Ausbildungsmöglichkeiten hingewiesen werden. Bewerbungen können dabei ein Weg sein, auf sie aufmerksam zu machen und die Ausbildungsbereitschaft der Betriebe in den neuen Berufsbereichen anzuregen.

Bei jedem der 76 Berufe wird u. a. informiert über

- die Ausbildungsdauer
- die typischen beruflichen Tätigkeiten,
- die besonderen beruflichen Anforderungen (z. B. Geschicklichkeit, Organisationstalent, Verhandlungsgeschick o. ä.) und, soweit möglich,
- die Fortbildungsmöglichkeiten und
- die Ausbildungsvergütungen pro Ausbildungsjahr.

Um über die vorgestellten Informationen hinaus auch den Zugang zu persönlichen Beratungsmöglichkeiten zu eröffnen, enthält die Veröffentlichung außerdem eine Checkliste für die Lehrstellensuche und Bewerbung, eine vollständige Adressenliste aller Berufsinformationszentren (BIZ) sowie eine Übersicht über das in den BIZen abrufbare Informationsangebot.

Das von Rolf Raddatz, Manfred Bergmann und Reinhard Selka herausgegebene Buch ist zum Preis von DM 24,50 zu beziehen beim W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG, Postfach 10 06 33, 33506 Bielefeld, Tel. 0521/9 11 01-11, Fax: 0521/9 11 01-19, E-Mail: [bestellung@wbv.de](mailto:bestellung@wbv.de)

VLB im Gespräch mit der TU München:

## „Hochaffine Fächer“ contra Bildungsauftrag der Berufsschule

HEIKO POHLMANN

Sinnvolle Neuerungen und Veränderungen in der Bildungslandschaft sind sicher überall willkommen und können nach eingehender Prüfung in allen zuständigen Gremien auch meist unbedenklich übernommen werden. Ziel dieser Neuerungen soll und muss selbstverständlich sein, zu einer Optimierung beizutragen.

In diesem Fall geht es darum, die Ausbildung in der beruflichen Fachrichtung „Elektrotechnik und Informationstechnik“ inhaltlich und organisatorisch zu verbessern.

Um diesem Ziel näher zu kommen, fand Anfang Juni am Lehrstuhl für Hochfrequenztechnik der TU München ein Gespräch statt. An der von äußerst sachlicher Atmosphäre getragenen Diskussion nahmen von Seiten der TU Herr Prof. Dr.-Ing. Detlefsen vom Lehrstuhl für Hochfrequenztechnik und Herr Prof. Dr.-Ing. Schneider vom Lehrstuhl für Messsystem- und Sensortechnik teil. Diskutiert wurde der Entwurf der Neufassung des Vorlesungsplanes für das Lehramt an beruflichen Schulen in dieser Fachrichtung. Sehr aufgeschlossen nahmen beide Professoren die Änderungsvorschläge auf, die der Landesvorsitzende des VLB, Hermann Sauerwein und der Leiter des Arbeitskreises Lehrerbildung im VLB, Heiko Pohlmann, vortrugen.

Basierend auf den für den Unterricht in der Berufsschule relevanten Grundlagen der Elektrotechnik sollen zwei Fachgebiete in den Vordergrund der Vorlesungen und Praktika treten: Die Automatisierungstechnik, flankiert von der Energietechnik und die Informations- und Kommunikationstechnik, flankiert von der Hochfrequenztechnik. Der Bezug zur Praxis soll im Rahmen der Fachdidaktik deutlicher als bis-

her hergestellt werden, insbesondere der Bezug zu den Lehrplänen der Berufsschulen.

Angeregt wurde ein Arbeitskreis, in dem Berufsschullehrer aus den Fachgruppen des VLB mit den zuständigen Professoren der TU die Möglichkeit erhalten, ihre Vorstellungen zu den Inhalten der Vorlesungen und Praktika vorzutragen.

Beide Professoren sagten zu, sich an diesem Arbeitskreis aktiv zu beteiligen.

So gilt es, die in dem Entwurf zu den Vorlesungen dargestellten Themenbereiche genauer zu strukturieren und unter didaktischen Gesichtspunkten mit Inhalten zu füllen.

Angeregt wurde, dass der Praxisbezug bei den Kommunikationsnetzen verbessert wird. Auch sollen alternative Betriebssysteme vorgestellt und die Hausleittechnik evtl. neu in den Vorlesungskanon aufgenommen werden. Die Absprache zwischen den Vorlesungen und Praktika bei den Grundlagen der Regelungstechnik und der SPS soll ebenso verbessert und praxisbezogener gestaltet werden sowie ein weiteres Praktikum in der Automatisierungstechnik aufgenommen werden.

Übrigens: In der Fachrichtung „Bautechnik“ wurde in einem schon bestehenden Arbeitskreis die Lehrerbildung neu strukturiert. Dies trägt heute Früchte.

**Einig war man sich in dieser Runde auch darin, die Einführung der „hochaffinen“ Zweitfächer nicht weiter zu forcieren. Der Bildungsauftrag der Berufsschule lässt sich ohne die allgemeinbildenden Fächer nicht erfüllen.**

Zum Hintergrund: Es wird z. Zt. diskutiert, neben das Studium der beruflichen Fachrichtung und der Erziehungswissenschaften so genannte „Technische Ergänzungs-

fächer“ oder „hochaffine Fächer“ treten zu lassen, die die gegenwärtig studierten Zweitfächer erweitern sollen. Von bis zu 13 „hochaffinen Fächern“ ist die Rede, die auch schon bestimmten beruflichen Fachrichtungen zugeordnet werden. Mechatronik, Informations- und Kommunikationstechnik gehören ebenso dazu wie Gesundheit, Pflege oder Körperpflege.

„Die Berufsschule hat die Aufgabe, die Schüler in Abstimmung mit der betrieblichen Berufsausbildung beruflich zu bilden und zu erziehen und die allgemeine Bildung zu fördern“, so ist der Bildungsauftrag der Berufsschule im Bayer. Erziehungs- und Unterrichtsgesetz formuliert. Zu fragen ist, wie die Berufsschule diesen Auftrag erfüllen soll, wenn die Lehrbefähigungen für die allgemeinbildenden Fächer nur noch als Erweiterungsfächer studiert werden können.

Der Hauptvorstand des VLB hat sich auf seiner Sitzung am 8. April 2000 in Bad Windsheim mit großer Mehrheit gegen eine weitere Unterstützung der hochaffinen Fächer ausgesprochen.

Übereinstimmend konnte am Ende dieses Gespräches, das sehr harmonisch verlief, festgestellt werden, dass dieser Konsens sehr viel dazu beitragen wird, die Lehrerbildung in der beruflichen Fachrichtung Elektrotechnik und Informationstechnik zu verbessern.

Weitere Gespräche mit anderen beruflichen Fachrichtungen sollen folgen mit dem Ziel, die Hochschul-ausbildung für das Lehramt an beruflichen Schulen zu optimieren. Auch über diese Ergebnisse wird in VLB akzente berichtet werden. ▼

### Der VLB ist online ...

Der VLB ist auch online zu erreichen.

Unsere Homepage finden Sie unter der Adresse

<http://www.vlb-bayern.de>

## Erfolgsmeldung!

# 8 Millionen für weitere Lehrkräfte an FOS und BOS

Mit seinen intensiven Bemühungen auf allen Ebenen – Staatsregierung, Kultusverwaltung, Landtag – ist es dem VLB gelungen, den für das kommende Schuljahr erwarteten Lehrermangel an der beruflichen Oberstufe (auf Grund von 8% Schülerzuwachs an der FOS und 20% Schülerzuwachs an der BOS) einigermaßen einzugren-

zen. Die 70 neu einzustellenden Lehrkräfte sind ein Schritt in die richtige Richtung. Weitere entsprechende Schritte sind jedoch erforderlich, um eine ordnungsgemäße Beschulung an der beruflichen Oberstufe sicher zu stellen.

### Pressemitteilung des Bayerischen Kultusministeriums:

## Günstige Perspektiven für Studierende des Lehramts an beruflichen Schulen

Der Lehrkräftebedarf an den bayerischen beruflichen Schulen steigt in den nächsten Jahren stark an. Der Höhepunkt wird zum Schuljahr 2005/2006 erwartet. Die Zahl der derzeit Studierenden ist nicht ausreichend, um den wachsenden Bedarf zu decken. Kultusministerin Monika Hohlmeier ermuntert daher Studienanfänger, das Lehramt an beruflichen Schulen zu studieren. Die Perspektiven für Studierende des Lehramts seien ausgesprochen günstig. Ein nicht zu

deckender Bedarf zeichne sich insbesondere in den Fachrichtungen Elektrotechnik und Metalltechnik ab.

Das Studium für das Lehramt an beruflichen Schulen wird in den Fachrichtungen Bautechnik, Elektrotechnik, Metalltechnik, Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaft an der Technischen Universität München, das Studium der Wirtschaftspädagogik (Diplom-Handelslehrer) an den Universitäten München, Nürnberg und Bamberg angeboten.

Für die **Prälat-Schilcher-Berufsschule** – Private Berufsschule zur individuellen Lernförderung – in unserem Förderwerk St. Elisabeth in Augsburg suchen wir zum **Schuljahresbeginn 2000/2001** eine/n

**Diplom-Handelslehrer/in**

**Berufsschullehrer/in im Fach Bautechnik**

**Fachlehrer/in im Fach Hauswirtschaft**

**Fachlehrer/in im Fach Farbe**

**Fachlehrer/in im Fach Holztechnik**

im Angestelltenverhältnis.

An der Prälat-Schilcher-Berufsschule werden rund 600 Schüler aus dem Raum Augsburg und Umgebung in verschiedensten Fachklassen, BGJ's und BVJ's unterrichtet.

Wir legen Wert darauf, dass sich die Lehrkräfte engagiert und kooperativ für den gesamten Schulbetrieb einbringen und die christliche Ausrichtung unserer Schule mittragen.

Die Anstellung und Vergütung erfolgt nach den Arbeitsvertragsrichtlinien des Deutschen Caritasverbandes (analog BAT) mit sozialen Zusatzleistungen.

Auf Ihre Bewerbung freut sich:

**Kath. Jugendfürsorge der Diözese Augsburg e. V., „Förderwerk St. Elisabeth“,**

Postfach 102002, 86010 Augsburg.

Für telefonische Anfragen steht Ihnen vorab Frau Zeitlmeir unter 0821/3100-132 zur Verfügung.

## *Kombination von Antragsruhestand und Altersteilzeit im Blockmodell nicht mehr möglich!*

Der Bayerische Ministerrat hat in seiner Sitzung vom 9. Mai 2000 die Frage zur Kombination von Altersteilzeit im Blockmodell und Antragsruhestand erörtert. Das Staatsministerium der Finanzen wurde beauftragt, entsprechende Hinweise zum Vollzug bekannt zu geben.

„Bis dahin wird gebeten, ab sofort Anträge von Beamten, die Altersteilzeit im Blockmodell mit Antragsruhestand nach Art. 56 Abs. 5 Satz 1 Nr. 1 BayBG kombinieren wollen, nicht zu verbescheiden“, teilt das Bayerische Staatsministeri-

um der Finanzen mit. Ausnahmeregelungen (z.B. Gesundheitszustand, Einzug einer Planstelle etc.) sind vorgesehen. Nach Feststellung des Bayerischen Beamtenbundes wurden weder die Spitzenverbände noch die Personalvertretung beteiligt. Der BBB hat bereits gegen dieses Vorhaben protestiert. Der Gesetzentwurf enthält übrigens auch eine Regelung für Störfälle der Altersteilzeit im Blockmodell. Für den Zeitraum der Nichtinanspruchnahme der Freistellungsphase wird die Altersteilzeit widerrufen. Dies hat

zur Konsequenz, dass die Differenz zwischen den Bezügen in der Altersteilzeit und den vollen Dienstbezügen nachgezahlt wird.

Beispiel: Es wird Altersteilzeit mit einer Gesamtlaufzeit von 6 Jahren gewährt. Nach vier Jahren Laufzeit tritt ein Störfall ein. Die weitere Abwicklung der Altersteilzeit ist nicht mehr möglich. Dies bedeutet, dass für den verbleibenden Zeitraum von zwei Jahren die Altersteilzeit widerrufen wird. Es erfolgt somit ein Bezahlungsausgleich für zwei Jahre.

*Manfred Greubel*

Anzeige in eigener Sache

## **„Berufliche Schulen – Kompetenzzentren für die Aus- und Weiterbildung“**

Unter diesem Motto findet am 10. und 11. November 2000 in der mittelfränkischen Kur- und Kongress-Stadt Bad Windsheim der 5. VLB-Berufsbildungskongress statt.

Das Festreferat hält, wie beim 4. Berufsbildungskongress **Kultusministerin Monika Hohlmeier**.

Der VLB weist insbesondere auf zwei Foren hin, die hochkarätig besetzt, beide am Samstagvormittag stattfinden:

- **Forum zur Bildungspolitik.** Dabei geht es um die gegenwärtigen Ansätze zur Reform der beruflichen Bildung.
- **Forum zum Dienstrecht.** Zur Sprache kommen die aktuellen dienstrechtlichen Veränderungen.

Auch in Bad Windsheim bietet der VLB wieder eine große Lehrmittelschau an, an der sich mehr als 50 Aussteller beteiligen.

### **5. VLB-Berufsbildungskongress in Bad Windsheim**



## Die Chancen erkennen

LUZ ist vom Tisch, das haben wir in Heft 5 von „VLB akzente“ dargestellt. Die „Erbsenzählerei“ in der vorgesehenen Form hat also ein Ende. Der VLB hat sich redlich um vernünftige Regelungen zu ausgewogener und gerechter Arbeitsbelastung der Kolleginnen und Kollegen bemüht und war damit auch erfolgreich, wie wir jetzt sehen.

**Schreiben des Kultusministeriums an die Regierungen, die Ministerialbeauftragten der BOS und FOS und an den VLB, 5. Juni 2000**

### Vollzugshinweis zur Bekanntmachung über die Unterrichtspflichtzeit der Lehrer an beruflichen Schulen

**Zum Vollzug der Bekanntmachung über die Unterrichtspflichtzeit der Lehrer an beruflichen Schulen wird hinsichtlich der Einbringung der Unterrichtspflichtzeit Folgendes festgestellt:**

Mit KMS vom 5. Juni 2000 veröffentlichte der Leiter der Abteilung „Berufliche Schulen“ im Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus, Min. Dirig. Herbert Pascher die in der Folge abgedruckten Vollzugshinweise zur Unterrichtspflichtzeit der Lehrkräfte an beruflichen Schulen.

Das Entscheidende an diesem

KMS ist nach unserer Auffassung, dass die Verantwortung für eine gerechte Belastung der Kolleginnen und Kollegen den Schulleitungen übertragen wurde. Nach dem Motto „Adel verpflichtet“ hofft und wünscht der VLB, dass die Schulleitungen die neuen Chancen und Freiheiten erkennen und die Vollzugshinweise aus dem Ministerium mit Gelassenheit, Vernunft und Fingerspitzengefühl umsetzen.

*In der Anlage sind die Hinweise zum Vollzug der Bekanntmachungen über die Unterrichtspflichtzeit der Lehrer an beruflichen Schulen (Bek. Vom 12. 7. 1985, zuletzt geändert durch Bek. Vom 5. 8. 1999), beigelegt.*

*Die Hinweise werden mit Wirkung vom 1. 8. 2000 erlassen.*

*Die Regierungen und Ministerialbeauftragten werden gebeten, die Schulen entsprechend zu verständigen.*

*i.A. Pascher  
Ministerialdirigent*

#### Anlage

*Die in der Bekanntmachung über die Unterrichtspflichtzeit der Lehrer an beruflichen Schulen (KMBek vom 12. Juli 1985 – KMBI S. 102, zuletzt geändert durch KMBek vom 5. August 1999 – KWMBI I S. 266) festgesetzte Unterrichtspflichtzeit stellt auf eine wöchentlich regelmäßig zu erteilende Zahl von Unterrichtsstunden ab („Regelstundenmaß“). Dabei wird von der tatsächlichen Erteilung des Unterricht vom Beginn bis zum Ende eines Schuljahres ausgegangen.*

*Die Schulleitungen stellen in eigener Verantwortung die Erbringung der Unterrichtsleistung der Lehrkräfte sicher und treffen dazu im Benehmen mit dem Personalrat die erforderlichen organisatorischen Maßnahmen. Die Dokumentation über die erbrachte Unterrichtsleistung der Lehrkräfte müssen überprüfbar sein.*

*Muss aus organisatorischen Gründen vom wöchentlichen Regelstundenmaß abgewichen werden, ist für die betroffenen Lehrkräfte von ihrer Unterrichtsverpflichtung im Schuljahr (Jahres-Sollstundenmaß) auszugehen. Das Jahres-Sollstundenmaß der Lehrkräfte im Schuljahr errechnet sich aus der Unterrichtspflichtzeit abzüglich Anrechnungs- und Ermäßigungsstunden nach folgender Formel: Unterrichtspflichtzeit pro Woche x Zahl der Unterrichtstage : 5.*

*Vorhersehbare Unterbrechungen des Unterrichts während des Schuljahres (z. B. wegen Schüler-Praktika oder wegen vorzeitiger Beendigung des Unter-*

richt in Abschlussklassen) sollen – soweit möglich – bereits bei der Einsatzplanung berücksichtigt werden. Ist dies nicht möglich, erfolgt eine Anpassung entweder während des Schuljahres (z. B. bei Stundenplanänderungen) oder im nächsten Schuljahr.

Bei der Berechnung der durch Unterrichtsausfall offenen Soll-Unterrichtsstunden einer Lehrkraft ist die Mitwirkung an einer schulischen Abschlussprüfung in angemessenem Umfang anzurechnen, jedoch höchstens bis zum Abgleich des Jahres-Sollstundenmaßes.

Bei der Mitwirkung an einer Berufsschulabschlussprüfung der zuständigen Stelle kann eine entsprechende Anrechnung erfolgen; durch die Mitwirkung an der Berufsabschlussprüfung ausfallende Unterrichtsstunden in Nicht-Abschlussklassen können nur bis zu höchstens 10 Unterrichtsstunden angerechnet werden.

Die Regelung im KMS vom 30. 08. 1999 Nr. VII/10-P9004-13/67 873, wonach eine Übertragung von Unterrichtspflichtzeiten im Umfang bis zu  $\pm 2$  Wochenstunden von einem Schuljahr in das darauf folgende Schuljahr möglich ist, bleibt unberührt.

Schreiben des VLB an  
Herrn Ministerpräsident  
Dr. Edmund Stoiber,  
Bayerische Staatskanzlei,  
Franz-Josef-Strauß-Ring 1,  
80539 München,  
vom 13. Juni 2000

## Sportunterricht an bayerischen Schulen

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Dr. Stoiber,

anlässlich des Verbandstages des Bayerischen Landessportverbandes hielten Sie eine Rede, die bei uns auf große Zustimmung stieß. Sie stellten den Sport als einen „für die Entwicklung und die Entfaltung junger Menschen nahezu unverzichtbaren Bildungsinhalt“ dar.

Wie Sie weiter ausführten, „überwindet Sport Schranken und soziale Milieus, integriert und verbindet“. Er vermittele Werte, schaffe Voraussetzungen für die allseits geforderte Teamfähigkeit und stelle eine hervorragende gesundheitliche Prophylaxe dar.

Dies, sehr geehrter Herr Ministerpräsident, gilt sicherlich nicht nur für die Jugend in den allgemeinbildenden Schulen, sondern auch und besonders für die jungen Menschen in den beruflichen Schulen.

Mit Genugtuung haben wir festgestellt, dass Sie entschlossen sind, „schrittweise zu mehr Sportunterricht an den Schulen zu kommen“.

Die letzte amtliche Statistik weist bei den Berufsschulen für das Schuljahr 1999/2000 jedoch eine gegenläufige Entwicklung aus. Es entfielen 1 048 von insgesamt 4 899 Wochenstunden Sportunterricht (= 22,3 %). Besonders betroffen von diesem Unterrichtsausfall sind mit 30,3 % die staatlichen Berufsschulen – eine Quote, die aus unserer Sicht nicht mehr vertretbar ist, zumal bei kommunalen Berufsschulen der Ausfall nur 5,4 % beträgt.

Wir bitten Sie, sehr geehrter Herr Ministerpräsident, sich dieses Sachverhalts anzunehmen. Wir sind sicher, dass im Rahmen Ihrer geplanten Sofortmaßnahmen Mittel und Wege gefunden werden, hier rasch Abhilfe zu schaffen. Für eine Fachgespräch stehen wir Ihnen gerne und jederzeit zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

H. Sauerwein  
Landesvorsitzender

Schreiben des VLB an Frau Staatsministerin Monika Hohlmeier, Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus, 80327 München, 13. Juni 2000

## Lehrerbildung/Lehrerversorgung im Bereich der beruflichen Schulen

Sehr geehrte Frau Staatsministerin Hohlmeier,

zur Lösung des hochaktuellen Nachwuchsproblems im Bereich der beruflichen Schulen für die nächsten drei bis fünf Jahre ist das Studium der „hochafinen Zweitfächer“ zur Zeit im Gespräch.

Diskussionen mit Bildungsexperten in unserem Verband und darüber hinaus haben ergeben, dass diesem Vorhaben mit äußerster Skepsis begegnet werden muss, weil dadurch der gesetzlich vorgegebene Bildungs- und Erziehungsauftrag der beruflichen Schulen in Frage gestellt würde.

Da zur Zeit die Meinungsbildung zu diesem Thema im VLB, aber auch in Ihrem Hause noch nicht abgeschlossen ist, bitten wir Sie höflich, von einer raschen Entscheidung (eventuell Einführung ab Wintersemester 2000/2001) Abstand zu nehmen und abzuwarten, bis gesicherte Fakten bzw. Alternativen für kurzfristigere Lösungen vorliegen.

Für Gespräche in dieser Angelegenheit stehen wir Ihnen und Ihren Experten jederzeit gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

H. Sauerwein  
Landesvorsitzender

Schreiben des VLB an Frau Staatsministerin Monika Hohlmeier, Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus, 80327 München, 13. Juni 2000

## Lehrerbildung

Sehr geehrte Frau Staatsministerin Hohlmeier,

wie bei unserem letzten Gespräch angedeutet, bitten wir Sie um einen Termin zusammen mit Herrn Staatsminister Zehetmair zum Thema „Neue Ausbildungsrichtung im Rahmen des Studiums zum Lehramt an beruflichen Schulen“.

Wir schlagen als neue Ausbildungsrichtung „Informations- und Medientechnik“ vor. Der Studienort sollte Nürnberg-Erlangen sein.

### **Begründung:**

Die Initiativen des Bayerischen Ministerpräsidenten hinsichtlich der neuen Technologien, insbesondere der neuen Informationstechniken, erfordern nicht nur einen Ausbau im Hochschul- und Fachhochschulbereich, sondern auch einen soliden Unterbau, damit der Wirtschaftsstandort Bayern gesichert ist und entsprechende Ausbildungsplätze in den neuen Berufen wie z. B. IT-Systemelektroniker, IT-Fachinformatiker, IT-Fachkaufmann, Informationstechniker, Mediengestalter usw. zur Verfügung gestellt werden können.

Für den Studienort Nürnberg-Erlangen spricht, dass bereits in früheren Jahren dort Kolleginnen und Kollegen für die Lehrämter Elektrotechnik und Metalltechnik ausgebildet wurden und bereits eine entsprechende Infrastruktur (Zweifächer) zur Verfügung steht.

Wegen der Dringlichkeit des Themas bitten wir Sie, sehr geehrte Frau Staatsministerin, den Termin baldmöglichst mit uns zu vereinbaren.

Mit freundlichen Grüßen

H. Sauerwein, OstD  
Landesvorsitzender

Berufsbildungszentrum Scheinfeld als Modellversuchsschule:

## IDEA-Module zur Weiterentwicklung des beruflichen Lernens



MARIELUISE LIEB/  
SIEGFRIED HOLZMANN



Das BBZ Scheinfeld wurde neben vier anderen bayerischen beruflichen Schulen als Modellversuchsschule ausgewählt und bot im Schuljahr 1999 die Module „Mit Power zum Erfolg“, „Mehr Zeit für Kinder“ und „Wie mache ich mich selbständig“ als Wahlfach an den Berufsfachschulen für Hauswirtschaft, Kinderpflege und Sozialpflege an.

### „Mehr Zeit für Kinder“

Professioneller Computereinsatz im Kindergartenalltag lautet das Motto eines der Module, die am Berufsbildungszentrum Scheinfeld im Rahmen eines Modellversuches für Schüler und Schülerinnen der 11. Jahrgangsstufen angeboten werden.

Der Modellversuch „individuellere Lernförderung durch differenzierte Lernangebote an beruflichen Schulen“ (IDEA) ist Teil eines länderübergreifenden Vorhabens zur Entwicklung und Erprobung neuer Formen der Lern- und Unterrichtsorganisation sowie zur effektiveren Gestaltung der beruflichen Lernprozesse. Während der Laufzeit des Modellversuchs (1.10. 1998 bis 30.09. 2001) wählen die Schülerinnen und Schüler ein oder zwei geeignete Lernmodule aus. Dabei sind drei Arten von Lernmodulen vorgesehen: berufs- bzw. fachspezifische, berufsfeldübergreifende – allgemeinbildende sowie persönlichkeitsbildende Lernangebote.

Die pädagogische Betreuung des Modellversuchs IDEA erfolgt durch das Staatsinstitut für Schulpädagogik, Abteilung Berufliche Schulen.

### Von der Idee zum Modul

Auf einer EDV-Fortbildungsveranstaltung mit dem Schwerpunkt „Berufsbezogener Einsatz des Computers in Kindertagesstätten“ kam uns die Idee, einen virtuellen Kindergarten zu eröffnen.

Da die Medienkompetenz des Kindergartenpersonals insgesamt ein aktuelles Thema ist, entschlossen wir uns als Team zur Konzipierung eines 40stündigen Moduls. Die Schülerinnen und Schüler der 11. Jahrgangsstufe durften sich für ein oder zwei Module entscheiden, die alle im gleichen zeitlichen Umfang angeboten wurden. Die Schulleitung schuf die nötigen Freiräume im Stundenplan.

### Große Resonanz bei Schülern

Bei der Einschreibung herrschte ein regelrechter „run“ auf die Module, obwohl diese in der Regel zusätzlich und am Nachmittag durchgeführt wurden. „Mehr Zeit für Kinder“ hatte mit einigen widrigen Umständen zu kämpfen: So verzögerte sich z. B. die Fertigstellung des EDV-Raumes bis Februar 2000 und die letzten Unterrichtseinheiten des Moduls zogen sich bis in den Zeitraum der praktischen Prüfungen. Dies tat der Mo-

tivation bei den teilnehmenden Schülerinnen keinerlei Abbruch.

### Fortbildung für Erzieherinnen

Bei einem Anleitertreffen informierten wir die Erzieherinnen über die Inhalte unseres geplanten Moduls. Zwei angehende Kinderpflegerinnen erklärten mit Beamer und Laptop die Handhabung des Kindergartenverwaltungsprogramms „Mehr Zeit für Kinder“-KigaPro., das uns die Fa. Regenspurger kostenlos für Unterrichtszwecke überlassen hatte. Aufgrund des großen Interesses der Erzieherinnen entschlossen wir uns, für die Anleiterinnen unserer Schülerinnen eine Fortbildung zu organisieren. Als Referentin konnten wir Marita Grimm gewinnen, eine EDV-Expertin im sozialen Bereich. Marita Grimm schilderte Anwendungsgebiete und Qualitätskriterien für gute Branchensoftware. Anschließend konnten sich die Erzieherinnen mit fachlicher Unterstützung unserer Schülerinnen selbst durch das KigaPro-Programm klicken. Da die Zahl der Anmeldungen unsere Computerplätze bei weitem überschritt, wurde für den Herbst eine Wiederholung der Veranstaltung in Aussicht gestellt.

### „Computerausflug“ der Vorschulkinder

Außerdem fand das ursprüngliche Konzept eine Erweiterung: Neben der Branchensoftware für Kindertagesstätten wollten wir uns einen Überblick über geeignete Edutainmentprogramme für den Vorschulbereich verschaffen, geeignete Programme auswählen und diese den Vorschulkindern der Scheinfelder Kindergärten zum „Testen“ zur Verfügung stellen. Dies sollte in Form eines „Computerausflugs“ der Vorschulkinder geschehen.

Da die neuen Medien ein Schwerpunktthema des Pädagogik- und Psychologieunterrichts waren, hatten die Schülerinnen

bereits gute Grundlagen über Medienarten, Wirkung von Medien, Auswahlkriterien etc. Zudem kannten die angehenden Kinderpflegerinnen diese Altersstufe durch ihre Praxistage in den Kindergärten während ihrer 2-jährigen Ausbildung. Auch im Fach Deutsch wurden einige „Vorarbeiten“ geleistet: Die Schülerinnen formulierten Briefe an die Kindergartenleiterinnen und Eltern, erstellten Beobachtungs- und Fragebögen und schrieben Berichte für die örtliche und regionale Presse. Da wir diese Fächer selbst in dieser Klasse unterrichteten, war es unproblematisch, die Inhalte und zeitlichen Vorgaben, die wir uns gesetzt hatten, einzuhalten. Bis zum Computerausflug gab es noch viel zu tun.

### Sponsoring durch Softwareverlage

Aufgrund unserer hartnäckigen „Bitt- und Bettelbriefe“ hatten wir für unsere Schule eine beachtliche Sammlung „teurer“ Edutainment-Software anlegen können. Den Sponsoren Tivola, Terzio, Hortus Soft und Coktel haben wir zweifellos die Aktualität unserer Programme zu verdanken, denn zu diesem Zeitpunkt wären für unsere Belange keine Haushaltsmittel verfügbar gewesen.

Jede Schülerin testete verschiedene Programme und wählte nach gemeinsam entwickelten pädagogisch-psychologischen Kriterien geeignete Software aus: z. B. Welche Interessen der Kinder werden aufgegriffen? Vermittelt das Medium Spannung, Spaß, Wissen und Unterhaltung? Regt es an, mit anderen Kindern in Kontakt zu treten? ...

Anhand eines selbst erstellten Beobachtungsbogens sollte später überprüft werden, ob die Einschätzung der Programme und ihre Akzeptanz bei den Kindern übereinstimmen. Außerdem wurde noch ein Fragebogen für die begleitenden Erzieher erarbeitet, um Erfahrungswerte über Beobachtungen und Verhalten der



*Gespannte Aufmerksamkeit vor dem Computer*

beteiligten Kinder zu bekommen. Im Plenum präsentierte jede Teilnehmerin ihr ausgewähltes Programm und begründete ihre Auswahl. Gemeinsam legte die Gruppe fest, welche Programme für die Computerausflüge angeboten werden sollten.

Überrascht waren wir von der großen Resonanz unserer Einladung: Aus beiden Kindergärten hatten sich die Vorschulkinder nahezu vollzählig angemeldet, nämlich mit mehr als 20 Kindern. Die Besucher wurden deshalb in zwei kleine Gruppen aufgeteilt. Eine Gruppe sollte im EDV-Raum verbleiben und ein selbst ausgewähltes Programm unter Anleitung einer Schülerin spielen. Die andere Gruppe erhielt die Möglichkeit, mit unserer Werklehrerin Jutta Casper einen Kinderroboter zu bauen und gestalten. Nach einer guten Stunde wurde gewechselt.

Dann war es soweit: Zwei Mal genossen die Vorschulkinder den Trubel vor dem Computer, gingen unvoreingenommen an die Programme heran und machten die Computer zu einem phantastischen Kreativ-Spielplatz. Ohne Zeit- und Leistungsdruck entschieden sie sich für den Ablauf der Geschichten. Mit dem Mausklick bewegten sie Gegenstände und Personen, bauten, suchten und entdeckten, hörten sich Geschichten an, malten und machten Musik. Die Werkgrup-

pen transportierten ihren Kinderroboter bzw. Kreativcomputer in den EDV-Raum und zeigten stolz den anderen Teilnehmern ihre „Ergebnisse“. In der nächsten Teamsitzung wurden die erhobenen Daten ausgewertet und besprochen.

### „Schüler schulen Schüler“

Bei dieser Teamsitzung kam der Vorschlag, auch den Schülerinnen unserer Außenstelle in Uffenheim die „Früchte und Erkenntnisse“ unserer Arbeit angeeignet zu lassen. Deshalb wurde für den Monat Juli ein Computerausflug der dortigen Schülerinnen nach Scheinfeld geplant. Aufgrund der erworbenen Schlüsselkompetenzen werden unsere Schülerinnen die Funktion von Tutoren übernehmen und nach einem selbst erstellten Konzept sowohl die Einführung in das Kindergartenverwaltungsprogramm als auch in die Edutainment-Programme übernehmen.

### Zertifikate verbessern Chancen auf dem Stellenmarkt

Die nachgewiesenen Kenntnisse und Fähigkeiten wurden den Teilnehmern schriftlich bescheinigt. In Vorstellungsgesprächen konnten sich Teilnehmerinnen durch die vorhandenen Schlüsselkompetenzen bereits auf dem engen

Stellenmarkt für Kinderpflegerinnen durchsetzen.

Das Modul war jedoch nicht nur für Schülerinnen eine Möglichkeit aktuell geforderte Qualifikationen zu erlangen. Die Zusammenarbeit mit den Kindergärten wurde intensiviert und die Berufsfachschule für Kinderpflege zeigte sich als Ort für Weiterbildung der Praktikumsgeber. Durch

den Modellversuch konnte so das Schulprofil weiter verbessert werden.

### Ausblick

Da das Kindergartenpersonal den Inhalten des Moduls ausgesprochen positiv gegenüberstand, denken wir darüber nach, interessierten Kindergärten „Kreativ-

spielplätze“ auf Leihbasis zur Verfügung zu stellen. Verhandlungen mit möglichen Sponsoren sind im Gange. Das bedeutet natürlich auch eine Modifizierung des Moduls für das kommende Schuljahr. Die Einführung der Kreativspielplätze durch unsere Schülerinnen könnte ein möglicher neuer Schwerpunkt sein.



## Reminiszenzen an ein deutsches Genie

Mainz wie es singt und lacht: Diesmal jedoch nicht des Karnevals wegen. Die Stadt feiert den 600. Geburtstag ihres berühmten Sohnes Johannes Gutenberg. Allzu genau darf man das allerdings nicht nehmen, mit dem Geburtstag, denn genaue Daten gibt es nicht. Zwischen 1397 und 1404 soll Gutenberg zur Welt gekommen sein, heißt es – das ist immerhin ein Spielraum von sieben Jahren. Und da es der Wilhelminischen Regierung um 1900 irgendwie ins Konzept passte, beging sie – freilich mit internationaler Zustimmung – zur Jahrhundertwende Gutenbergs 500. Geburtstag. Somit ist heuer der 600.

Zu Gutenbergs Zeit war es üblich, Kinder auf den Namen des Tagespatrons zu taufen. Da am 24. Juni Johanni ist, legte die Nachwelt kurzerhand fest: Johannes Gutenberg, der Erfinder des Buchdrucks, ist am 24. Juni 1400 geboren.

Mainz feiert das ganze Jahr hindurch. Vom 24. Juni bis Ende Juli gibt es beispielsweise ein „großes internationales Künstlerfest“ unter dem Motto „Happy Birthday, Johannes“.

Amerikanische Journalisten übrigen kürten den Mainzer Patriziersohn zum „Mann des Mil-

lenniums“. Sie wollten damit auf dessen überragende Bedeutung hinweisen.

Gutenbergs Werk ist eingebettet in eine Reihe von Erfindungen und Entdeckungen, die insgesamt gesehen ein neues Zeitalter heraufbeschwören: Columbus landet in der „neuen Welt“, Kopernikus begründet das heliozentrische Weltbild, Paracelsus revolutioniert die Medizin, Luther erschüttert mit seinen 95 Thesen die bestehende Glaubensordnung, die Re-



Johannes Gutenberg. Kupferstich von André Thevet aus dem Jahre 1584. Es handelt sich um ein Phantasiebild im Geiste der Zeit

naissance-maler entdecken die Harmoniegesetze und die Humanisten definieren das Menschsein neu.

Gutenberg also inmitten einer Welt des Umbruchs. Seine Erfindung löst im Bereich der Kommunikation eine Revolution aus, die derjenigen, die wir derzeit durchlaufen, in nichts nachsteht. Bücher und andere Drucksachen kommen mehr und mehr unters Volk. Die Menschen lernen lesen, üben sich im Umgang mit Texten, befreien sich nach und nach von Bevormundung und Aberglaube. Das Zeitalter der Aufklärung läßt grüßen.

Drei Jahre benötigt ein mittelalterlicher Klosterschreiber, um eine einzige Bibel zu kalligraphieren. Gutenberg fertigt in der gleichen Zeit 180 Exemplare – das Stück zu je 1282 Seiten – als er zwischen 1452 und 1455 seine langgehüteten Pläne in die Tat umsetzt. 180 Exemplare in drei Jahren – das ist der kaufmännische Aspekt der Erfindung. Gutenberg muss kaufmännisch denken, er hat viel Geld geliehen. Finanziell gesehen ist er letztendlich alles andere als erfolgreich. Er prozessiert gegen seinen Geldgeber Johann Fust und zieht dabei den Kürzeren. Sein langjähriger Gehilfe Peter Schöffer schlägt sich auf Fusts Seite. So betrachtet ein fast tragisches Schicksal des Millennium-Mannes Gutenberg. Doch nach 6 Jahrhunderten Druckgeschichte haben solche Einzelheiten nur noch marginale Bedeutung.

Gutenberg – der Erfinder des Buchdrucks? Gedruckt wurde auch schon vor seiner Zeit, i. d. R. von ganzen Holz- oder Metallplatten, bei denen die druckenden Elemente erhaben standen. Die geniale Erfindung des Mainzers besteht darin, Einzelbuchstaben geschaffen zu haben, die er aus einer Legierung von Blei, Zinn und Antimon gießt, so dass sie in beliebiger Menge verfügbar sind. Zunächst graviert Gutenberg auf Stahlstäbe erhabene Einzelbuchstaben, die Patrizen. Diese „punzt“ er mit leichten Hammerschlägen in weiches Kupfer, so dass Matrizen entstehen, Gußformen, welche im Gießinstrument mit der genannten Bleilegierung ausgegossen werden.

Das von Gutenberg konstruierte Handgießinstrument steht also im Mittelpunkt der Erfindung.

Für die beweglichen Lettern wird der Setzkasten geschaffen, in dem die Bleibuchstaben nach System liegen. In einem „Winkelhaken“ werden diese dann zu Zeilen zusammengereiht.

Eine entsprechende Druckfarbe aus Lampenruß und Firnis, der Druckerballen zum Auftragen der Druckfarbe und eine der Weinpresse nachgebaute Druckerpresse sind weitere Elemente des Gutenberg'schen Gesamtwerkes. Wer das alles einmal in Funktion sehen möchte, sollte dem neugestalteten Mainzer Gutenberg-Mu-

seum einen Besuch abstatten. Es lohnt sich, und in den Sommerferien ist vielleicht Gelegenheit dazu.

Der Prototyp unter den mit beweglichen Buchstaben erstellten Werken ist die 42-zeilige Bibel, von der Gutenberg, wie gesagt, 180 Exemplare herstellt. Gedruckt werden sie lediglich in Schwarz; die farbige Ausgestaltung der Seiten, die sog. Rubrizierung, geschieht zunächst noch von Hand. Diese 180 Bibeln sind heute in alle Welt verstreut. Ein Exemplar befindet sich im Mainzer Museum und hat dort eine ähnliche Bedeutung wie die Mona Lisa im Louvre.

Gutenbergs Erfindung liegt sozusagen in der Luft und der Mainzer ist als Urheber zunächst nicht unumstritten. In den Niederlanden gibt es „Schwarzkünstler“, von denen behauptet wird, „die Nase vorn“ gehabt zu haben, ebenso in Italien, Südfrankreich und Belgien. Doch die Fachwelt einigt sich: Gutenbergs Verfahren allein wies in die Zukunft, alle anderen Wege haben kaum Chancen auf brauchbare Weiterentwicklung.

350 Jahre lang wird in Gutenbergs Manier gesetzt und gedruckt, wobei man einzelne Arbeitsvorgänge freilich verbessert und rationalisiert und damit die Auflagezahlen ganz beträchtlich erhöht.

Erst nach 1800 – mit Beginn der

Industrialisierung – gibt es einschneidende Veränderungen im Drucksektor: Friedrich Koenig entwickelt die Schnellpresse, mit der die Auflagenzahlen drastisch nach oben schnellen, Georg Meisenbach ermöglicht mit seiner Autotypie den Druck gerasterter Bilder, Ottmar Mergenthaler erhöht mit der „Linotype“ die Setzleistung um ein Vielfaches und Alois Senefelder weist den Weg zum Flachdruck, der heute in der Form des Offsetdrucks das dominierende Vervielfältigungsverfahren ist. Buntschillernd und voller exotischer Ideen ist die Druckgeschichte seit der technischen Revolution, und die genannten Pioniere stehen nur stellvertretend für ein ganzes Heer weiterer.

In den 70er Jahren unseres Jahrhunderts geht es mit dem Bleisatz zu Ende. Die Druckbetriebe entrümpeln. So manche nostalgischen Stücke, insbesondere die Setzkästen werden zu begehrten Sammlerobjekten. Der Fotosatz hält Einzug und wenige Jahre später schon tritt die elektronische Text- und Bilddatenverarbeitung ihren Siegeszug im Druckbereich an. Dennoch: die Botschaft des Millennium-Mannes Gutenberg ist geblieben. Es ist die Chance auf unmittelbare Begegnung des Menschen mit dem gedruckten Wort, eine unverzichtbare Voraussetzung für jegliche Bildungsarbeit.

Peter Thiel

www.naturfreunde-reisen.de	
<b>TUNESIEN Küste und Sahara: 28.10. – 4.11. (Herbstferien)</b> Hammamet, Kairouan, Sufetula, Tozeur, Douz, Matmata, El Jem Tunis Air ab Muc/Fra, 7x Ü/HP Preis ab 1598,- DM VLB	<b>Diese drei SOMMERREISEN finden statt.</b> <b>LADAKH - Land des Himalaya 30.7. – 13.8. (Sommerferien)</b> Austrian Airways Muc/Fra, Ü/VP Preis 3598,- DM VLB
<b>KRETA Insel des Minos: 29.10. – 05.11.00 (Herbstferien)</b> Rethymnon, Heraklion, Knossos, Malia, Lassithi, Archanes Flüge Olympic von Muc, Ü/HP Preis ab 1798,- DM VLB	<b>Naturwunder NAMIBIA: 21.8. – 4.9.00 (Sommerferien)</b> Windhoek, Soussusvlei, Swakopmund, Etosha N.P., Kaokoveld Nonstopp Air Namibia ab Fra, Ü/VP Preis 4598,- DM VLB
<b>7 Tage DUBAI – Vereinigte Arabische Emirate</b> <b>Termine: 27.11. – 03.12. und 05.12. – 11.12. und 12.12. – 18.12.</b> Nonstopp mit Emirates ab Muc, Ü/F Preis ab 1598,- DM VLB	<b>BIRMA – THAILAND: 28.7. – 09.08.00 (Sommerferien)</b> <b>Verlängerung in Kambodscha bis 13.08.2000 ab 1398,- DM</b> Thai Airways ab Muc Ü/HP Grundpreis ab 3498,- DM VLB
<b>Rd. Naturfreunde, Rieger, Wittelsbacherstr. 31, 85051 Ingolstadt, Tel.: (0841) 71144, FAX: 77686, info@naturfreunde-reisen.de</b>	
<b>Sommer:</b> Madagaskar ab 4698,- DM 17. Tg., Liparische Inseln 1948,- DM 8 Tg. <b>Herbstferien 2000:</b> Klass. Israel 2298,- DM 8 Tg., Kreta – Im Herzen der Insel 1698,- DM 8 Tg., Tunesien „Klassische Tour“ 1398,- DM 8 Tg., Klassisches Ägypten 2398,- DM 10 Tg., VAE 1998,- DM 8 Tg., Sizilien 1698,-DM 8 Tg., Andalusien 1448,- DM 8 Tg., Indien – Rajastan 2398,- DM 8 Tg., Sinai Oasentour	

Immer informiert:

## VLB-Newsletter geht an den Start

JOHANNES MÜNCH

Im Zuge der Serviceleistungen, die der VLB seinen Aktiven und Mitgliedern über das Internet-Angebot VLB-online zur Verfügung stellt, steht seit Anfang Juni der neue Dienst VLB-Newsletter zur Verfügung.

### Was ist ein Newsletter?

Im Gegensatz zum Einzelversand von E-Mails wird beim Newsletter eine E-Mail-Nachricht automatisch an alle in einer Datenbank gespeicherten Abonnenten gleichzeitig versandt. Dies bietet für interessierte Mitglieder und Kontaktkollegen vor allem den Vorteil, dass Sie über Aktionen, aktuelle Entwicklungen, Veranstaltungen und das Verbandsleben wesentlich zeitnäher informiert werden, als dies bisher mit herkömmlichen Kommunikationsmitteln auf dem Postweg möglich war. Darüber hinaus ist dieser Weg der Informationsverteilung auch wesentlich umweltgerechter und kostengünstiger.

### Eintragung

Um den VLB-Newsletter zu abonnieren ist es lediglich erforderlich, sich

mit seiner E-Mail-Adresse auf der Anmeldeseite in VLB online einzutragen und die Daten mit der Schaltfläche 'senden' der Datenbank zu übergeben. Diese Anmeldeseite kann unter <http://www.vlb-bayern.de> in der Rubrik 'Infos-Newsletter' aufgerufen werden. Falls der Abonnent sich aus der Datenbank austragen will, erfolgt dies auf der selben Seite durch die Wahl des Punkts 'Abmelden' und die Datenübergabe mit der Schaltfläche 'Senden'.

### Möglichkeiten

Neben den Mitteilungen an die Kontaktkollegen in allen Berufsschulen, was deren baldige Eintragung voraussetzt, bietet der Newsletter des Landesverbands auch die Möglichkeit für Bezirke, Kreise und z. B. Personalräte, bayernweit relevante Informationen durch Meldung der Nachricht an und Verbreitung durch die VLB-Geschäftsstelle München schnell verbreiten zu lassen.

Es bleibt zu wünschen, dass wir auf diese technische Art und Weise in einer immer schnelllebigeren Zeit, wenn auch virtuell, vielleicht wieder ein Stückchen zusammenwachsen.



### Internet PC für alle Schulen – kostenlos

Die MobilCom AG, eine der führenden deutschen Telefongesellschaften, wird die Schulen in Deutschland mit einer einzigartigen Internet-Förder-Initiative unterstützen. Nachdem die Deutsche Telekom (DTAG) Anfang Februar angekündigt hatte, bis Ende 2001 alle Schulen mit einem kostenlosen ISDN-Anschluss auszustatten und darüber hinaus sämtliche Telefonauswahl- und Online-Entgelte der Schulen zu übernehmen, wird MobilCom diese beispielhafte Bildungsinitiative der Deutschen Telekom sinnvoll unterstützen und ergänzen. Das erfolgreiche schleswig-holsteinische Telekommunikationsunternehmen wird allen Schulen, die das Angebot der DTAG annehmen kostenlos einen Internet PC und ein Schul-Intranet zur Verfügung stellen, sobald die DTAG die jeweilige Schule per ISDN-Anschluss mit dem Zugang zum Internet versorgt hat.

„Wir wollen unseren Beitrag leisten, um den Einstieg der Schülerinnen und Schüler ins Informationszeitalter mit modernster Computer-Hardware zu ermöglichen“, begründet Gerhard Schmid, Vorstandsvorsitzender der MobilCom AG, das Engagement seines Unternehmens, „nachdem die Deutsche Telekom den Schulen die infrastrukturelle Grundlage für den Internetanschluss bietet, ermöglichen wir in der Folge mit dem kostenlosen Internet PC den Start ins World Wide Web – ohne PC kommt schließlich niemand ins Internet.“

Um an die Förderung zu kommen muss eine kurze Darstellung der bestehenden Ausstattung mit dem konkreten Einsatzbereich der beantragten PCs unter Verweis auf den kostenlosen Anschluss der Telekom per E-Mail an [schulpc@mobilcom.de](mailto:schulpc@mobilcom.de) gestellt werden. Telefonische Nachfragen sind unergiebig, da das Projektteam telefonisch nicht erreichbar ist.

Johannes Münch



Umsetzung im Unterricht erwünscht:

## Infoschul konkret

JOHANNES MÜNCH

Ein Grundproblem für den Infoschul-Interessierten und Infoschul-Einsteiger ist, eine Vorstellung zu bekommen, was mit dieser Initiative verfolgt und letztendlich gefördert wird.

Darüber hinaus sind nicht zuletzt die durch Infoschul entstehenden Möglichkeiten für eine Schule und die Auswirkungen für Unterricht, Schüler und Kollegien zu Beginn nicht konkretisiert.

### Fördergedanke

Unter dem Motto „Information als Rohstoff für Innovation“ werden vom BMBF – Bundesministerium für Bildung und Forschung Projekte gefördert, die speziell im Rahmen von Infoschul die Nutzung multimedialer und elektronischer Informationsquellen in Schulen der Sekundarstufe II verbreiten sollen. Dies heißt, dass nicht wie in anderen Förderprogrammen die Erstellung eines konkreten Projektergebnisses wie eine CD im Vordergrund steht. Vielmehr soll der Prozess der Verbreitung einer unterrichtlichen Nutzung von Informationsquellen im Unterricht im Zentrum der Projektaktivitäten stehen.

### Mittelverwendung

Bei der Verausgabung der Fördermittel muss grundsätzlich ein unmittelbarer Bezug zum geförderten Infoschul-Projekt gegeben sein. Die Aufteilung der in den bisherigen Förderphasen gewährten 20 000 DM Förderung erfolgt dabei nach einem vom Projektträger vorgegebenen Schlüssel. Davon entfallen 5000 DM für projektbezogene Hardware und Software nach Genehmigung durch den Projektträger, der GMD Darmstadt. Die verbleibenden 15 000 DM sind für Positionen wie Kommu-

nikationskosten, Recherchekosten in Datenbanken, projektbezogene Reisekosten, Nutzung von Informationsangeboten, Fachliteratur, Lehrerfortbildungen zu verausgaben. Im Bedarfsfall können sie gegeneinander verrechnet werden, so dass die Möglichkeit besteht, zur Schulung des Kollegiums für Reisen vorgesehene Mittel einzusetzen.

### Projekte

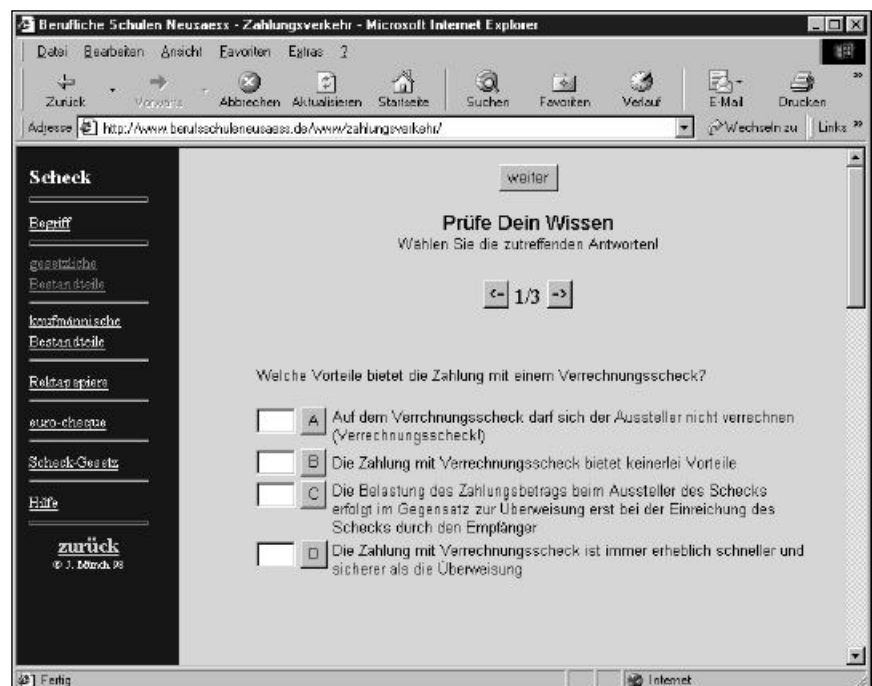
Da die Informationsrecherche alleine noch kein Projekt ausmacht, ist es bei der Antragsformulierung erfolgsversprechend, ein konkretes Projektergebnis zu verfolgen. So kann z.B. die Erstellung einer CD oder eines Internet-Angebots im Unterricht den Rahmen bilden, fächerübergreifend mit interessierten Schülern und Kollegen zu arbeiten, benötigte Informationen aus dem Internet oder anderen Informationsquellen im weitesten Sinne zu gewinnen und so den Infoschul-Gedanken im schulischen Umfeld zu verbreiten.

### Projekt „Hot Potatoes“

Unter dem Motto „Lernerfolgsicherung im Internet“ setzt ein Projekt der Berufsschule V Augsburg und der Beruflichen Schulen Neusäß an. Neben der Sammlung und Erstellung elektronischer Informationsangebote zu den Berufsfeldern der Schulen, entstehen exemplarische Einheiten zur Sicherung des Lernerfolgs bei der unterrichtlichen Arbeit im Internet. Dies wird mit dem kostenlos verfügbaren Programm Hot Potatoes in der Form realisiert, dass programmierte Übungsaufgaben zur Eigenarbeit der Schüler im HTML-Format von Schülern erstellt werden. Diese Lernzyklen werden mit inhaltlichen Informationen der beteiligten Kollegen (Einträge) angerundet, so dass in Teilen Internetbasierte Selbstlernangebote daraus hervorgehen. [www.berufsschule-neusaess.de](http://www.berufsschule-neusaess.de)

### Projekt Infofarm

Der Klassiker unter den Infoschul-Projekten ist Infofarm, ein agrarwirtschaftliches Informationsangebot der Beruflichen Schulen Neumarkt. Im Rahmen dieses Projekts wurde in mehreren Förderphasen ein einzig-






artiges Informationsangebot zum Thema Landwirtschaft aufgebaut, das zwischenzeitlich nicht nur schulisch, sondern auch bei Fachpublikum und Ausbildungsbetrieben seine Anerkennung findet.

[www.infofarm.de](http://www.infofarm.de)

## Fazit

Infoschul bringt durch die Möglichkeiten, neue Medien auf breiter Ebene im Unterricht zu nutzen, Bewegung in die Schullandschaft. Auch wenn Kollegen durch zusätzliche Belastungen verstärkt gefordert werden, so ist der mit Infoschul erreichte Prozess genau das, was wir für die Zukunft brauchen. 

## Virtuelle Hochschule Bayern geht ans Netz

Als erste Verbundeinrichtung Deutschlands, die auf das multimediale Angebot und Wissen aller Hochschulen eines Landes der Bundesrepublik zurückgreift, ging die Virtuelle Hochschule Bayern in Hof ans Netz. Wie Wissenschaftsminister Hans Zehetmair bei der Eröffnungsveranstaltung in Hof erklärte, verfolgt die Virtuelle Hochschule Bayern das Ziel, durch neue multimedial gestaltete Lehr- und Lernformen das Lernen zeit- und ortsunabhängig

zu machen. Zehetmair: „Präsenzlehre und virtuelle Lehre auf der Basis von Forschung und Praxisbezug – mit diesem Konzept ist Bayern der bildungspolitische Vorreiter in die Zukunft.“ Mit der rasanten Entwicklung der Informations- und Kommunikationstechnologien würden sich die Hochschulen in Zukunft stärker wandeln als in vielen Jahrzehnten zuvor.

Die virtuelle Lehre wird schneller an Gewicht gewinnen, als wir uns das heute

vorstellen können. Internationale Studien gingen davon aus, dass der heute noch bescheidene Anteil virtueller Lehre an den Hochschulen bis zum Ablauf dieses Jahrzehnts mindestens zwischen 15 bis 25 Prozent der gesamten Hochschullehre ausmachen werde.

Die Virtuelle Hochschule Bayern als interaktives Multimedia-Netzwerk, das hochkarätige wissenschaftliche Veranstaltungen der bayerischen Professorinnen und Professoren im Internet anbietet, hat ihren Sitz in Hof. Sie ergänzt und unterstützt die unverzichtbare Präsenzlehre. Träger der Virtuellen Hochschule sind alle neun staatlichen Universitäten und die 16 staatlichen Fachhochschulen Bayerns. Die Lehrangebote sind modular aufgebaut, das heißt sie passen sich als selbständige Einheiten der jeweiligen Studienphase an. Ein Qualitätssicherungssystem garantiert ein hohes Niveau der Lehrangebote, die den 200 000 Studierenden der bayerischen Hochschulen zur Verfügung stehen.

Für jede der zunächst eingerichteten Fächergruppen Ingenieurwissenschaften, Informatik, Medizin, Wirtschaft und Schlüsselqualifikationen gibt es eine Kommission, die projektbegleitend die Einhaltung von hohen Qualitätsstandards überprüft hat und weiterhin sichern soll. Geschulte Tutoren werden die Studentinnen und Studenten der Virtuellen Hochschule Bayern unterstützen und betreuen. 22 Millionen Mark Anschubfinanzierung aus Mitteln der High-Tech-Offensive stehen der Virtuellen Hochschule Bayern bis zum Jahr 2002 zur Verfügung.

*Eine erholsame Sommerpause wünscht der VLB seinen Mitgliedern sowie all seinen Freunden und Gönnern.*



## Landesverband

Fachtagung des kaufmännisch-verwaltenden Bereiches:

*Willkommen in  
Landshut*



Kaufmännische Fachbereichstagungen dienen dazu, die aktuellen fachlichen Probleme der kaufmännischen Fächer und der kaufmännischen beruflichen Schulen anzusprechen.

So werden Ihnen neben dem Hauptreferat von Prof. Dr. Sembill zum „Selbstorganisierten Lernen“ am Nachmittag die kaufmännisch orientierten Fachgruppen aktuelle Informationen anbieten und Referenten gewinnen, die zu fachlich-pädagogischen, organisatorischen oder didaktisch-methodischen Problemstellungen Stellung beziehen, die hoffentlich zu interessanten Diskussionen führen. Nutzen wir die Chance, dass Vertreter der beruflichen Abteilung des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus und aus dem Staatsinstitut für Bildungsforschung und Schulpädagogik anwesend sein werden und uns zu Auskünften zur Verfügung stehen.

Zum ersten Mal ist es dem VLB gelungen, den neuen Lehrstuhlinhaber für Wirtschaftspädagogik, Prof. Dr. Detlef Sembill, von der Otto-Friedrich-Universität Bamberg für ein Hauptreferat bei einer Verbandsveranstaltung zu gewinnen. Er wird über seinen aktuellen Forschungsschwerpunkt zum „Selbstorganisierten Lernen“ referieren – eine Thematik, die mit der aktuellen Diskussion zur Lernfeldorientierung sehr stark zusammenhängt.

*Armin Ulbrich*

## Bezirks- und Kreisverbände

**KV Oberbayern  
Nordwest/Südwest**

**Lasst die Kisten doch  
kaputtgehen...**

**Neuwahlen, Jungarbeiter,  
positives Denken und System-  
betreuer**

Die diesjährige Mitgliederversammlung der Kreisverbände Oberbayern Nordwest und Südwest in Pfaffenhofen hatte für jeden etwas zu bieten:

Schon bei der Begrüßung wurden kritische Töne gegenüber der Verbandsspitze laut. Im Hinblick auf die Stellungnahmen im Vorfeld

der Volksabstimmung über die Schulreform wurde beklagt, dass in einer derart wichtigen Frage einfach über die Köpfe der Mitglieder hinweg entschieden wurde. Längst nicht alle Anwesenden waren mit der nach außen vertretenen Haltung des VLB einverstanden. Nach überwiegender Meinung sind zum einen die Auswirkungen auf das berufliche Schulwesen nicht genügend untersucht worden, insbesondere nicht die Auswirkungen, die sich aus der Einführung der sechsstufigen Realschule ergeben, zum anderen hätten alle Kollegen in die Entscheidungsfindung des Verbandes eingebunden werden sollen.

Die neuen Kreisverbandsvorsitzenden wurden beauftragt, sich der Verbandsspitze gegenüber dafür einzusetzen, dass bei künftigen Volksbegehren die Basis be-

fragt wird, bevor der Verband offiziell Stellung bezieht.

Nach den Rechenschaftsberichten und der Entlastung der bisherigen Kreisverbandsvorstände fanden Neuwahlen statt. Gewählt wurden

– für den Kreisverband Oberbayern-Nordwest:

*1. Vorsitzender:* Robert Leubner, Neuburg an der Donau

*Stellvertreter:* Dr. Elfriede Bärwinkel, Berufsschule Freising; Franz Zehetmeier, Pfaffenhofen an der Ilm

*Schriftführer:* Wieland Schöne, Erding

*Schatzmeister:* Hans Scholz, Neuburg an der Donau

Der langjährige 1. Vorsitzende Peter David, der sich nicht mehr zur Wiederwahl stellte, wurde in allen Ehren verabschiedet.

– Für den Kreisverband Oberbayern-Südwest:

*1. Vorsitzender:* Horst Hackel, FOS/BOS Bad Tölz

*Stellvertreter:* Karl-Heinz Seitlinger, Private BS Peiting-Herzogsägmühle; Manfred Dichtl, Wolfratshausen

*Schriftführer:* Michael Waidhauser, Landsberg am Lech

*Schatzmeister:* Otto Kolbe, Fürstentfeldbruck

Lange und kontrovers wurde der Antrag diskutiert, für Schüler ohne Ausbildungsvertrag eine Berufsschulberechtigung anstelle der derzeitigen Berufsschulpflicht einzuführen. Der Antrag wurde damit begründet, dass die Lehrer an beruflichen Schulen für diese Aufgabe nicht ausgebildet sind, dass nicht genügend Lehrpersonal zur Verfügung steht, dass sehr viel an Sachausstattung mutwillig zerstört wird und dass die in Jungarbeiterklassen eingesetzten Lehrer verschlissen werden. Von der Versammlung wurden daraufhin verschiedene Modelle vorgeschlagen und auch wieder verworfen, wobei machmal Jungarbeiter und Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) durchein-

andergerieten. Auch das in Bayern als Schulversuch vorgesehene Modell des Berufsgrundschuljahres mit betrieblichem Anteil, bei dem die Schüler ein Jahr lang zwei Tage pro Woche in die Berufsschule gehen, wurde genannt. Es stellte sich heraus, dass an den einzelnen Berufsschulen sehr unterschiedliche Wege eingeschlagen wurden, um der Probleme Herr zu werden, die sich insbesondere mit männlichen Jungarbeitern ergeben. Ein pädagogisch sinnvolles Unterrichtskonzept oder Programm scheint jedoch an keiner Schule durchführbar zu sein. Vorherrschend wird Schadensbegrenzung betrieben.

Es wird angeregt, dass VLB-akzente die neuen Modelle, die in Zusammenarbeit mit Sozialarbeitern und dem Arbeitsamt geplant sind, vorstellen sollte. Im übrigen wird das Problem der Schüler ohne Ausbildungsstelle als so komplex angesehen, dass es nicht in den Tagesordnungspunkt Wünsche und Anträge gehört, es verdient vielmehr einen Antrag an die Delegiertenversammlung oder hätte zumindest als eigener Punkt auf die Tagesordnung gesetzt werden müssen. Daraufhin wird mit Zustimmung aller Anwesenden die Diskussion abgebrochen.

Erst im gemütlichen Teil nach Beendigung der Tagung wurde die Frage aufgeworfen, ob Menschen, die keinen Beruf im Sinne des Berufsbildungsgesetzes erlernen oder anstreben, an der Berufsschule am richtigen Platz sind. Ausbildung der Lehrer sowie Organisation und Einrichtung der Berufsschulen sind auf die Vermittlung beruflicher Qualifikationen ausgelegt. Andererseits gibt es Schularten, die darauf angelegt sind, Schüler zu betreuen, die keiner oder noch keiner beruflichen Ausbildung nachgehen.

Systembetreuer können jetzt in eine Funktionsstelle A 15 eingewiesen werden; die Schulen erhalten jedoch keine zusätzliche Planstelle. Der Trend geht dahin, die Fachbetreuungen Deutsch und Sozialkunde zu einer Funktion zusam-

menzufassen und die freigewordene Stelle mit dem Systembetreuer als Mitarbeiter in der Schulleitung zu besetzen. Als wesentliches Problem ihrer Arbeit wird von den Systembetreuern der große Zeitaufwand genannt. Was fehlt sind Anrechnungsstunden. Das Kultusministerium verweist bei entsprechenden Anfragen auf den Schultopf, mehr sei nicht da, und auf die Pflichten des Sachaufwandsträgers. Zum Vergleich: in der freien Wirtschaft kommt ein Systembetreuer als Vollzeitkraft auf 25 Rechner. Die Systembetreuer an den Berufsschulen fühlen sich zwischen Kultusministerium und Sachaufwandsträger zerrieben. Sie richten die Bitte an den Verband, sich weiterhin für ihre Belange einzusetzen. Die Stimmung der Versammlung kondensierte in dem Zwischenruf: Lasst die Kisten doch kaputtgehen, dann wird schon jemand aufwachen.

Höhepunkt der Veranstaltung war das Referat von Herbert Heinrich, Seminarrektor am Hauptschuleseminar Straubing zum Thema: Positiv denken. Schon vor Beginn der Veranstaltung hatte er eine beeindruckende Sammlung von Fachbüchern, ergänzt durch Ton- und Videokassetten, aufgebaut und stand für Gespräche zur Verfügung. Das Referat ist ursprünglich als Ein-Tages-Seminar konzipiert, so musste vieles weggelassen und manches gestrafft werden.

Herbert Heinrich hat die in der Literatur meist auf Handelsvertreter oder Führungskräfte mit Vorzimmer und Zuarbeitern zugeschnittenen Methoden auf die Erfordernisse des Lehrers umgearbeitet. Nicht das amerikanische: Du kannst alles erreichen! steht im Vordergrund sondern das für den Lehrberuf wichtige: Geduld, Gelassenheit, sich selbst gern haben und sich auch mal gern haben lassen. Hier einige seiner Kernaussagen:

- Lehrer ist ein Hochleistungsberuf, was den Stress angeht.
- Um gesund und vital zu bleiben, muss der Lehrer gezielt mit sei-

ner eigenen Energiebilanz umgehen.

- Die wichtigste Projektionsfläche ist das Gesicht des Lehrers; ein fröhliches Gesicht ist mehr wert als ein schönes Tafelbild.
- So lange noch jemand etwas von einem will, ist man ein bedeutender Mensch, auch wenn jemand nur will, dass man Vertretungsstunden übernimmt.

Der Bemerkung eines Teilnehmers: „Das wäre etwas für einen pädagogischen Tag an unserer Schule“, kann man getrost voll und ganz zustimmen. *Wieland Schöne*

## KV Niederbayern-Ost

### Übergabe eines gut bestellten „Hofes“

Der Verband der Lehrer an beruflichen Schulen (VLB) Niederbayern-Ost veranstaltete in Passau die große Kreisversammlung 2000. Die Versammlung stand unter den Schlagwörtern: Lobby, Solidarität, Dialog, Kandidatur und Mitreden. Auf Grund des Programms bot der Abend ein Treffen der Generationen, mit der Möglichkeit zum ständigen Diskurs ohne Dienstweg.

Der scheidende Vorstandsvorsitzende Erwin Kern von der Staatl. Berufsschule I in Passau, der die Versammlung eröffnete, konnte vor einem beeindruckend gut gefüllten Saal das Resümee über zwei Perioden erfolgreiche Vorstandstätigkeit ziehen. Er übergab seinen „Hof“, wie er sagte, in gutem Zustand, was Anlass zur Hoffnung für die Zukunft gebe. Gemeinsam mit Erwin Kern zogen sich sein Stellvertreter Hans Stojetz und der Schatzmeister Siegfried Biederwolf aus der Vorstandsarbeit zurück.

Der Bezirksvorsitzende Rudolf Puryear bedankte sich für die Arbeit eines äußerst aktiven Kreisvorstandes, was sich auch darin zeigte, dass seit den Personalratswahlen dem Bezirksverband Niederbayern der Sprung vom „Sorgenkind“ auf



Der neue Kreisvorstand mit Vertretern der VLB-Spitze, von links nach rechts: Günter Lebert, Hans Käfler, Josef Sigl, Rudolf Puryear, Johannes Kovarik, Theresia Sigl, Robert Setzer.

den 3. Platz in Bayern gelungen ist. Der scheidende Vorstand sprach den zahlreich erschienenen Jubilaren seinen Dank und den des Landesverbandes für ihre Mitgliedstreue aus und überreichte den langjährigen Mitgliedern Urkunden und ein Präsent.

Die Neuwahl konnte zügig durchgeführt werden und führte zu folgendem Ergebnis:

**Vorsitzender:** Josef Sigl (Kaufmännische BS Passau),

**Stellvertreter:** Günter Lebert (Pensionist), Johannes Kovarik (Staatl. BS Vilshofen)

**Schriftführerin:** Theresia Sigl (Fachlehrerin an der Staatl. BS Vilshofen)

**Schatzmeister:** Robert Setzer (Kaufmännischen BS Passau)

Anschließend wurden die Delegierten zur Vertreterversammlung des VLB für die Wahl des Landesverbandes, die 11 Delegierten als Vertreter zur Bezirksversammlung und die neuen Kassenprüfer gewählt:

Rudolf Puryear gratulierte dem neuen Vorstand und den Delegierten und wünschte für die Zukunft alles Gute. Der neue Vorsitzende Josef Sigl dankte den Wahlhelfern und den Anwesenden für ihr Kommen

und ihre Mitarbeit und schloss mit dem Wunsch auf eine erfolgreiche Verbandsarbeit.

### KV Würzburg

#### Neuwahlen am Main

Trotz des herrlichen Frühsommerwetters konnte Kreisvorsitzender Siegfried Nees eine ordentliche Anzahl an Mitgliedern zur Kreisversammlung mit Neuwahlen begrüßen. Zu Beginn ließ Kreisvorsitzender Nees in seinem Rechenschaftsbericht die vergangenen

vier Jahre Revue passieren. In gewohnt humoriger Art machte Erhard Lutz das Ergebnis seiner Kassenprüfung bekannt. Nach der einstimmigen Entlastung des bisherigen Kreisvorstandes bedankte sich Nees bei seinen bisherigen Vorstandsmitgliedern Dr. Angelika Horber und Gerlinde Porzelt die nicht mehr kandidierten mit einem Bocksbeutel. Während der Auszählung der Stimmen berichtete Bezirkspersonalrat und stellvertretende bezirksvorsitzende Wolfgang Lambel aus dem aktuellen Personalrats- und Verbandsgeschehen. Die Geschehnisse des Kreisverbandes wird für weitere vier Jahre Siegfried Nees führen - an seiner Seite als Stellvertreter Ingrid Reinwald und Rainer Zänglein sowie Wolfgang Mann als Schatzmeister. *Ingrid Reinwald*

### Sieger: Senioren aus Würzburg

Nach einem verlorenen Auftaktspiel gegen die Juniorenmannschaft aus der eigenen Schule setzten sich die „Alten Herren“ des Kaufmännischen BBZ Würzburg beim 14. Hallenfußballturnier für Lehrer an beruflichen Schulen doch als Turniersieger durch.

Schirmherr Schulleiter Peter Allmansberger begrüßte die Mannschaften und betonte, dass dieses Turnier in den vergangenen Jahren



Kreisvorsitzender Siegfried Nees bei seinem Rechenschaftsbericht

zu einer festen Einrichtung geworden ist. Er wünschte allen Teilnehmern viel Erfolg und faire Spiele.

Die Vorrunde wurde in einer Gruppe ausgetragen, in der jeder gegen jeden antreten musste. Highlights waren die Spiele des Aschaffener Teams gegen die Mannschaft aus Neumarkt. Bereits hier musste der Geheimfavorit aus der Oberpfalz (Sieger 1998) eine 1:2 Niederlage hinnehmen. Im spannendsten Match des Tages trennte sich Neumarkt von den Würzburger Senioren, nach einer klaren 4:1 Führung nur mit 4:4. Burkard Zürrlein, der in diesem Spiel überragte, gelang in den letzten 2 Minuten ein lupenreiner Hattrick. Die Domstädter qualifizierten sich damit für das Endspiel, das von den beiden Erstplatzierten bestritten wurde.

Den Spielern aus Nürnberg reichten nach einer Niederlage zwei Remis und zwei Siege über Würzburg I (Junioren) und Aschaffenburg, um das Finale zu erreichen.

#### Tabellenstand nach der Vorrunde:

	Punkte
1 Senioren KBBZ Würzburg (II)	8
2 BS 4 Nürnberg	8
3 Junioren KBBZ Würzburg (I)	8
4 BS Schweinfurt	6
5 BS Neumarkt	4
6 BS Aschaffenburg	4

Im Endspiel lag die Mannschaft aus der Noris lange mit 1:0 in Front. Erst in einem dramatischen Schlussspurt konnten die Würzburger ausgleichen. Im anschließenden Elfmeterschießen setzten sich die besseren Nerven der Würzburger Spieler durch. Mit 5 verwandelten Elfmetern gewannen die Würzburger Oldies das Turnier. *Franz Ziegler*

#### KV Mittelfranken-Süd:

### Besuch der Hopfenstadt Spalt

Bei dieser Frühjahrsveranstaltung ging es mal gar nicht um Verbandspolitik sondern nur um Bier. 35 Kolleginnen und Kollegen (darun-

ter auch viele „Ehemalige“) trafen sich morgens zur Besichtigung der Stadtbrauerei Spalt, die sich im alleinigen Besitz der Stadt befindet und sich als mittelständische Brauerei in Mittelfranken gut behauptet. Die Führung übernahm Braumeister Held, der die Teilnehmer in die „offenen Geheimnisse“ des Bierbrauens einweichte und abschließend eine Kostprobe des Spalter Maibocks servierte. Danach ging es zum Mittagessen in den Gasthof „Schwarzer Adler“, wo man sich eine Spalter Spezialität schmecken lassen konnte: Schinken im Bierteig und als Beilage Hopfensprossensalat.

Kollege Erwin Billmeyer, in der Spalter Gegend geboren, lud anschließend zu einer Stadtbesichtigung ein. Die beiden Kirchen Sankt Emmeran und Sankt Nikolaus bildeten die Stationen, um die Geschichte der Stadt, die um 800 gegründet und seit dem 14. Jahrhundert mit dem Stadtrecht ausgestattet wurde, zu umreißen. Schließlich erreichte die Gruppe das Kornhaus, das früher die Zehentscheune der Fürstbischöfe von Eichstätt war und heute das Spalter Hopfen- und Biermuseum beherbergt. Eine Führung durch dieses Museum rundete den kulturellen Teil des Nachmittagsprogramms ab.

Der Besuch in Spalt endete im urig eingerichteten Café „Zur Alten Backstube“, wo man sich bei Kaffee und Kuchen aufwärmen konnte. Die Organisation dieses erlebnisreichen Tages hatte Kollege Erwin Billmeyer übernommen, dem an dieser Stelle recht herzlich gedankt sei.

*Renate Gieritz*

#### Der VLB ist online ...

Der VLB ist auch online zu erreichen.

Unsere Homepage finden Sie unter der Adresse

<http://www.vlb-bayern.de>

## Referate und Fachgruppen

### Fachgruppe Handelsberufe

#### Heiße Eisen hochkarätig diskutiert

Die letzte Sitzung war personell und fachlich so hochqualifiziert besetzt, dass eine Steigerung kaum noch möglich sein wird. Der Einladung folgten

- unser Ehrenvorsitzender und Gründer dieses Arbeitskreises Berthold Schuler,
- Thomas Sachsenröder vom Kultusministerium,
- Walter Rezac von der Regierung von Mittelfranken,
- Schulleiter großer Berufsschulen in Nürnberg und München
- sowie engagierte Kolleginnen und Kollegen aus Augsburg, Bayreuth, Coburg, Erlangen, Fürth, München, Neusäß, Neustadt/Aisch, Nürnberg, Schwandorf, Straubing, Weiden und Würzburg.

Als besondere Gäste konnten begrüßt werden

- Alfred Heigl, Referent der IHK für München und Oberbayern und
- Uwe Werner, Geschäftsführer beim Landesverband des Bayerischen Einzelhandels.

#### Ausbildung im Einzelhandel

Zur Diskussion standen die Ergebnisse der „Sonder“-Sitzung vom 11. Februar 2000. Es zeigte sich, dass die Positionen der Beteiligten an der Ausbildung im Einzelhandel zur Zeit offensichtlich kaum unter einem Hut zu bringen sind. Seit 10 Jahren bewegen sich die Standpunkte der Sozialpartner nur geringfügig, insbesondere beim Ausbildungsberuf Verkäufer/in.

Thomas Sachsenröder ergänzte, dass die gemeinsame Beschulung von Verkäufern und Einzelhändlern sehr problematisch sei. Es war nicht absehbar, dass aus einer Übergangslösung eine Dauerlösung wurde. Die Bildung eigener Verkäufer-

klassen sei landesweit nicht organisierbar und erschwere Anschlussverträge für eine dreijährige Einzelhandelsausbildung.

Vonseiten der Fachgruppe wurde nochmals das Konzept vom Februar 2000 erläutert. Im Vorschlag seien keine getrennten Klassen für Kaufmann/-frau im Einzelhandel und für Verkäufer/-in vorgesehen, Englisch sei bereits im Stundenmaß enthalten.

Der Vertreter der IHK zeigte den Trend (in der Region München) auf, dass die 2-jährigen Auszubildendenverhältnisse zum Verkäuferberuf wieder zunehmen. Die Förderberufsschulen (in München) bräuchten unbedingt weiterhin diesen Ausbildungsberuf.

Im Zusammenhang mit der sehr regen Diskussion wurden dann vom Kultusministerium zwei Vorschläge angedacht.

- Es bestünde die Möglichkeit, bestimmte Themen aus dem Lehrplan herauszunehmen, wenn die AKA schriftlich festlegen würde, diese Gebiete beim Kammerabschluss nicht mehr zu prüfen.
- Weiterhin könnte eine Kommission im ISB eingerichtet werden, die in Abstimmung mit der Gewerkschaft hbv und dem Arbeitgeberverband HDE eine Überarbeitung des Lehrplans anstrebt, sofern auf absehbare Zeit keine Neuordnung zustande kommt.

### Automobilkaufmann

Nach einer Bestandsaufnahme der Situation insbesondere in Mittelfranken entbrannte eine Diskussion über das Modell der Verbundbeschulung. Als Erfahrungshintergrund diente ein konkretes Beispiel aus Schwaben.

- Das Kultusministerium gestand zu, dass die Verbundbeschulung nur dort Platz greifen werde, wo keine andere konstruktive Lösung möglich sei.

### Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel

Im Rahmen eines bezirksübergreifenden Erfahrungsaustausches

wurde in Verbindung mit der IHK-Prüfung vom 10. Mai über den Umgang mit Angabenfehlern bei ungebundenen IHK-Prüfungsaufgaben (Großhandelsgeschäfte) und mit der nachgeschobenen AKA-Musterlösung, über Korrekturabläufe und über die Koordinationsarbeit mit der IHK gesprochen.

### Die nächsten Termine

- Samstag, 7. Oktober 2000, Landshut (Sparkassenakademie), Fachbereichstagung Wirtschaft und


- Verwaltung mit Arbeitskreisen
- Freitag, 24. November 2000, Nürnberg (Berufsschule 4), Fachgruppensitzung „am Freitag nach der Prüfung“

In der Pause: Overhead Computer FRONTLINER

Während der Pause zeigte Firma PC DEMOLUX die neueste Generation von Overhead-Computern, eine mobile und kompakte Kombination aus PC und Beamer, nur 10 kg schwer und 30 x 27 x 16 cm groß.

*Gerhard Hacker*

## FG Sozialpädagogik



## Fachforum

# ErzieherInnenausbildung

[www.erzieherinnenausbildung.de](http://www.erzieherinnenausbildung.de)

Für alle, die sich mit dem Thema ErzieherInnenausbildung in Deutschland beschäftigen, gibt es seit März 2000 das Fachforum ErzieherInnenausbildung im Internet. Unter <http://www.erzieherinnenausbildung.de/> bietet dieses Fachforum die Möglichkeit, Fachdiskussionen rund um das Thema ErzieherInnenausbildung auch über die Grenzen von Bundesländern, Berufsverbänden, Gewerkschaften, Fachverbänden und den einzelnen Fachschulen/Fachakademien für Sozialpädagogik hinweg, gemeinsam und online zu führen. Im Fachforum ErzieherInnenausbildung sind alle eingeladen sich an den Fachdiskussionen mit Ihren Beiträgen, Fragen, Antworten und Anmerkungen zur ErzieherInnenausbildung zu beteiligen. Hierzu ist ein spezielles Diskussionsforum eingerichtet.

Im umfangreichen Literaturverzeichnis sind derzeit über 370 Titel zum Thema ErzieherInnenausbildung zusammengetragen. Die Titel können entweder nach Autoren oder nach dem Erscheinungsjahr geordnet aufgerufen werden.

Alle BesucherInnen des Fachforums ErzieherInnenausbildung sind eingeladen andere Fachleute an ihrem Fachwissen teilhaben zu lassen. Die Linksammlung bietet hierzu eine ausgezeichnete Möglichkeit, da dort interessante Links für andere hinterlegt werden können.

*Bernd Weinmann – [erzaus@gmx.de](mailto:erzaus@gmx.de)*

## FG Förderberufsschulen

Die Fachgruppe Förderberufsschulen lud die KollegInnen zu ihrer 4. Fachtagung nach München ein. Es ist schon eine kleine Tradition, dass sich die Fachgruppe mit allgemein interessierenden pädagogischen Themen anlässlich einer Fachtagung genauer informiert.

Durch die immer schwieriger

werdenden pädagogischen Situationen mit der veränderten Schülerzusammensetzung in den Berufsschulen für Behinderte war es an der Zeit ein Thema anzuschneiden, das in einigen Punkten den Kollegen Hilfe für schwierige Unterrichtssituationen anbietet.

Herbert Heinrich war für diese Fachtagung ein hervorragender Vertreter für das Thema „Positiv den-



„Positiv denken“ – Herbert Heinrich überzeugte auf der ganzen Linie.

ken“. Bei reger Beteiligung der Lehrerschaft aus allen Regierungsbezirken Bayerns gestaltete der Referent die Tagung so abwechslungsreich, dass trotz strahlender Sonne alle KollegInnen gerne bis 16.00 Uhr geblieben sind.

Eine kleine Lehrmittelschau rundete das Angebot für diese Fachtagung ab und fand reges Interesse bei den KollegInnen *Gundolf Merkel*

## FG Agrarwirtschaft

### Bitte vormerken:

Fachtagung zum Thema EDV- und Internet-Nutzung am Samstag, 21. 10. 2000 in Neumarkt i. d. Opf.

## Personalien

### MR Dr. Rudolf Halbritter wurde 60

Mitte April vollendete Dr. Rudolf Halbritter sein 60. Lebensjahr. Dazu gratulierte der VLB bereits ganz herzlich und wünschte ihm noch viele schöne Jahre in Wohlergehen und guter Gesundheit. Diese Glückwünsche unterstreichen wir an dieser Stelle nochmals.

Ministerialrat Dr. Halbritter ist im Kultusministerium zuständig für die Schulen der beruflichen Oberstufe, also für die Fachober- und Berufsoberschulen und damit in diesem Bereich Gesprächspartner des VLB. Seit kurzem gehören auch die


Ergänzungsprüfung an Fachakademien, das Telekolleg sowie die Begabtenprüfung für besonders befähigte Berufstätige in seinen Aufgabenbereich.

Der Jubilar ist geborener Nürnberger, legte 1959 in Schwabach das Abitur ab und studierte von 1959 bis 1964 deutsche und englische Philologie an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.



Von 1964 bis 1965 war er Lektor für Deutsch am German Department der Universität Manchester. 1965 folgte die Erste Staatsprüfung für das Lehramt an Gymnasien in der Fächerverbindung Deutsch/Englisch. Von 1965 bis 1967 erhielt Halbritter ein Promotionsstipendium der Volkswagenstiftung und von 1967 bis 1969 absolvierte er sein Referendariat am Hardenberg-Gymnasium in Fürth. Dann folgte eine mehrjährige Tätigkeit als Wissenschaftlicher Assistent an der Georg-August-Universität in Göttingen. In dieser Zeit promovierte er. 1978 bis 80 unterrichtete er am Gymnasium

in Sonthofen und hatte in dieser Zeit die erste Berührung mit der FOS, an der er zunächst in Mehrarbeit, dann in Teilabordnung eingesetzt war. 1980 folgte die endgültige Versetzung an die FOS und 1981 dann die Berufung ans Bayerische Kultusministerium als Mitarbeiter im Referat Fachoberschulen/Berufsoberschulen. 1984 wurde er Referatsleiter.

Der VLB kennt Dr. Halbritter als einen aufgeschlossenen Gesprächspartner, dankt ihm herzlich für die jahrelange gedeihliche Zusammenarbeit und baut weiterhin auf seine Offenheit und seinen Weitblick bei der Fortentwicklung der beruflichen Oberstufe im Freistaat. 

## Wir gratulieren im August zum ...

### ... 85. Geburtstag

**Hoess, Erich**, 02.08.

81379 München, BV München

**Gossling, Franz**, 04.08.

82467 Garmisch-Partenkirchen, KV Obb.-Südwest

### ... 80. Geburtstag

**Erdle, Anastasia**, 18.08.

86672 Thierhaupten, KV Nordschwaben

**Neumaier, Engelbert**, 28.08.

87629 Füssen, KV Allgäu

### ... 75. Geburtstag

**Mühlbauer, Max**, 06.08.

92224 Amberg, KV Amberg-Sulzbach

**Liebscher, Gerhard**, 07.08.

85049 Ingolstadt, KV Obb.-Nordwest

**Herrlein, Alois**, 20.08.

93179 Brennberg, KV Donau-Wald

**Rauh, Ludwig**, 23.08.

95028 Hof, KV Ofr.-Nordost

**Ponn, Bartl**, 24.08.

83471 Berchtesgaden, KV Traunstein/BGL

**Jopke, Annemarie**, 29.08.

86529 Schrobenhausen, KV Obb.-Nordwest

**Süß, Wilhelm**, 31.08.

81735 München, BV München

### ... 70. Geburtstag

**Endlich, Rudolf**, 12.08.

83071 Stephanskirchen, KV Rosenheim-Miesb.

**Kuchler, Franz**, 12.08.

93051 Regensburg, KV Regensburg

**Lörtzer, Karl**, 20.08.

90425 Nürnberg, KV Nürnberg



... 65. Geburtstag

**Huber, Karl**, 01.08.  
86343 Königsbrunn, KV Augsburg  
**Raab, Karl**, 02.08.  
93138 97475 Zeil, KV Main-Rhön  
**Ziegler, Roland**, 04.08.  
92421 Schwandorf, KV Schwandorf  
**Bryan, Renate**, 13.08.  
97464 Niederwerrn, KV Main-Rhön  
**Zickenheiner, Klaus**, 14.08.  
83022 Rosenheim, KV Rosenheim/Miesbach  
**Merz, Walter**, 15.08.  
91522 Ansbach, KV Mfr.-Süd  
**Bergmann, Peter**, 20.08.  
97070 Würzburg, KV Würzburg  
**Ackermann, Dieter**, 21.08.  
95213 Münchberg, KV Ofr.-Nordost  
**Späth, Alfons**, 22.08.  
96149 Breitengüßbach, KV Bamberg-Forchheim  
**Prediger, Ludwig**, 29.08.  
83435 Bad Reichenhall, KV Traunstein/BGL

... 60. Geburtstag

**Dennert, Georg**, 02.08.  
90425 Nürnberg, KV Nürnberg  
**Mielentz, Hartmut**, 02.08.  
90491 Nürnberg, KV Nürnberg  
**Martin, Fritjof**, 05.08.  
93057 Regensburg, KV Regensburg  
**Nöth-Bergemann, Renate**, 05.08.  
63768 Hösbach, KV Untermain  
**Schweiger, Siegfried**, 07.08.  
93047 Regensburg, KV Regensburg  
**Wittmann, Siegmund**, 07.08.  
91126 Rednitzhembach, KV Mfr.-Süd  
**Fuß, Hans Jürgen**, 12.08.  
90480 Nürnberg, KV Nürnberg  
**Frank, Walter**, 19.08.  
86179 Augsburg, KV Augsburg  
**Larmache, Heinrich**, 19.08.  
89407 Dillingen, KV Nordschwaben  
**Walter, Gerhard**, 19.08.  
85051 Ingolstadt, KV Obb.-Nordwest  
**Keim, Horst**, 21.08.  
86169 Augsburg, KV Augsburg  
**Dopfer, Eugen**, 24.08.  
86356 Neusäß, KV Nordschwaben  
**Kammerl, Christian**, 25.08.  
94327 Bogen, KV Donau-Wald  
**Dirr, Hermann**, 26.08.  
86405 Meitingen, KV Augsburg  
**Wischnewski, Harald**, 26.08.  
94469 Deggendorf, KV Donau-Wald  
**Bögle, Gertrud**, 27.08.  
87654 Friesenried, KV Allgäu  
**Körper, Sonja**, 27.08.  
84307 Eggenfelden, KV Ndb.-Ost  
**Zellbeck, Karl**, 29.08.  
84489 Burghausen, KV Altötting-Mühlendorf  
**Fuchs, Georg**, 30.08.  
93326 Abensberg, KV Landshut  
**Himpsl, Herbert**, 30.08.  
92318 Neumarkt, KV Neumarkt  
**Feix, Arnold**, 31.08.  
91781 Weißenburg, KV Mfr.-Süd

Wir gratulieren im  
September zum ...

... 95. Geburtstag

**Pestl, Lena**, 20.09.  
87600 Kaufbeuren, KV Schwaben

...80. Geburtstag

**Weigand, Ernst**, 14.09.  
97478 Knetzgau, KV Main-Rhön  
**Langer, Arnold**, 22.09.  
97209 Veitshöchheim, KV Würzburg

...75. Geburtstag

**Steiner, Emil**, 01.09.  
97318 Kitzingen, KV Würzburg  
**Götz, Anton**, 09.09.  
93051 Regensburg, KV Regensburg  
**Schubart, Gertrud**, 10.09.  
96465 Neustadt, KV Ofr.-Nordwest  
**Bruha, Dagmar**, 17.09.  
95652 Waldsassen, KV Untermain  
**Fink, Friedrich**, 24.09.  
93183 Kallmünz, KV Regensburg  
**Scherm, Walter**, 29.09.  
88505 Ingolstadt, KV Obb.-Nordwest

...70. Geburtstag

**Schreiber, Marion**, 16.09.  
91054 Erlangen, KV Mfr.-Nord  
**Wurdack, Hans**, 18.09.  
92526 Oberveichtach, KV Schwandorf  
**Knyrim, Robert**, 25.09.  
85391 Allershausen, BV München  
**Leibold, Edgar**, 29.09.  
97509 Kolitzheim, KV Main-Rhön

...65. Geburtstag

**Liebscher, Dorothea**, 01.09.  
97072 Würzburg, KV Würzburg  
**Salomon, Lorenz**, 01.09.  
96050 Bamberg, KV Bamberg-Forchheim  
**Schnadel, Peter**, 01.09.  
87452 Altusried, KV Allgäu  
**Ramstöck, Angela**, 06.09.  
91220 Schnaittach, KV Mfr.-Nord  
**Höngdöbler, Gerhard**, 07.09.  
86922 Eresing, KV Obb.-Südwest  
**Rietze, Christel**, 11.09.  
86633 Neuburg, KV Obb.-Nordwest  
**Neumair, Gebhard**, 14.09.  
83451 Piding, KV Traunstein/BGL  
**Größe, Ingrid**, 19.09.  
91781 Weißenburg, KV Mfr.-Süd

...60. Geburtstag

**Bitterwolf, Günther**, 01.09.  
81549 München, BV München  
**Franz, Stella**, 02.09.  
95030 Hof, KV Ofr.-Nordost  
**Tyroller, Hans**, 02.09.  
85256 Vierkirchen, BV München

**Teschner, Karl**, 03.09.  
90431 Nürnberg, KV Nürnberg  
**Böhm, Günter**, 04.09.  
96450 Coburg, KV Ofr.-Nordwest  
**Winckelmann, Jutta**, 04.09.  
92637 Weiden, KV Ofr.-Nord  
**Schönbuchner, Heinrich**, 05.09.  
91710 Gunzenhausen, KV Mfr.-Süd  
**Meissner, Johannes**, 07.09.  
93152 Undorf, KV Landshut  
**Heider, Rudolf**, 08.09.  
94474 Vilshofen, KV Ndb.-Ost  
**Knapp, Dieter**, 11.09.  
90455 Nürnberg, KV Nürnberg  
**Langguth, Rosemarie**, 11.09.  
93089 Aufhausen, KV Regensburg  
**Spiegelhauer, Helmut**, 11.09.  
95126 Schwarzenbach, KV Ofr.-Nordost  
**Hertel, Hans-Dieter**, 13.09.  
90766 Fürth, KV Nürnberg  
**Widmann, Josef**, 16.09.  
82140 Olching, KV Nordschwaben  
**Ernst, Gerhard**, 17.09.  
82319 München, KV Obb.-Südwest  
**Fischer, German**, 21.09.  
87471 Durach, KV Allgäu  
**Kröniger, Horst F.**, 22.09.  
93152 Undorf, KV Regensburg  
**Ritter, Herbert**, 22.09.  
95182 Döhlau, KV Ofr.-Nordost  
**Hesse, Werner**, 24.09.  
82467 Garmisch-Partenkirchen, KV Obb.-Südwest  
**Wieshuber, Helmut**, 25.09.  
85598 Baldham, BV München  
**Gröger, Georg**, 28.09.  
91301 Forchheim, KV Bamberg-Forchheim

In den Ruhestand sind  
gegangen ...

**Fischer, Josef**, (KV Traunstein/BGL)  
**Negele, Peter**, (KV Nordschwaben)

Wir trauern um ...

**Müller, Johannes**, KV Allgäu (63)

Der VLB ist online ...

Der VLB ist auch online zu erreichen.

Unsere Homepage finden Sie unter der Adresse

<http://www.vlb-bayern.de>

## Landtag und Senat

### Anträge

Der Abgeordneten Pranghofer, Irlinger, Egleder, Goertz, Pfaffmann, Radermacher, Steiger, SPD

#### Lehrerbedarf an beruflichen Schulen

Die Staatsregierung wird aufgefordert, unverzüglich Weichenstellungen vorzunehmen, um das Angebot an Nachwuchskräften für berufliche Schulen zu sichern.

#### Begründung:

Der Lehrerspitzenbedarf wird im Jahr 2009 erwartet. Nach den Schülerprognosen in Bayern werden dann 50 000 Schülerinnen und Schüler mehr als heute an den beruflichen Schulen (Berufsgrundschuljahr und Berufsvorbereitungsjahr nicht eingerechnet) zu unterrichten sein. Gleichzeitig kommt es in den nächsten Jahren aufgrund der Altersstruktur der Lehrkräfte zu einer wachsenden Zahl von Ruhestandsversetzungen, die durch Neueinsteiger in den Beruf nicht abgedeckt werden können. Das Zusammentreffen von hohem Ruhestandsversetzungen starkem Schüleranstieg und einer geringen Zahl von Neubewerbern in den beruflichen Schulen, machen unverzügliche Weichenstellungen notwendig.

Drs. 14/3092

#### Zusätzliche Ausbildungsstätte für Berufsschullehrer

Die Staatsregierung wird aufgefordert, in Nordbayern das Studienangebot für das gewerblich-technische Lehramt an beruflichen Schulen durch die Schaffung eines neuen Berufsfeldes "Kommunikationstechnik und Mediengestaltung" auszuweiten und dafür am Universitätsstandort Nürnberg/Erlangen die Ausbildungsvoraussetzungen zu schaffen.

#### Begründung:

Förderung der Attraktivität der Ausbildung von Lehrkräften für berufliche

Schulen sowie Stärkung des nordbayerischen Raums als Standort für die Berufsschulbildung.

Drs. 14/3091

#### Kooperationsvertrag mit Microsoft-Authorized Academic Trainings Partner AATP Programm für Berufsschulen zur Ergänzung des IT-Bereichs

Die Staatsregierung wird aufgefordert, im Ausschuss für Bildung, Jugend und Sport über die Kooperation mit Microsoft an den Berufsschulen zu berichten und insbesondere

- die Kooperationsentscheidung mit dem Unternehmen Microsoft zur Ergänzung der Ausbildung im IT-Bereich an den Berufsschulen offen zu legen,
- die Auswahlkriterien für das Unternehmen sowie den Ausschluss evtl. anderer Software-Anbieter zu begründen,
- die wettbewerbsrechtlichen Voraussetzungen zu belegen,
- die Vertragsgrundlagen bekannt zu geben,
- die finanziellen Folgen für den Sachaufwandsträger zu quantifizieren,
- die rechtlichen und pädagogischen Handlungsspielräume der Berufsschule nach Vertragsabschluss darzustellen,
- die Anzahl der abgeschlossenen Verträge zwischen Berufsschulen und Microsoft zu benennen und
- zu erklären, ob und wie die Qualität des Trainingsprogramms überprüft wird.

#### Begründung:

Die Vertriebsfirma Microsoft hat den Berufsschulen vor einiger Zeit einen Vertrag über die Zusammenarbeit mit dem AATP Programm vorgelegt und den Schulen empfohlen, für ihre Schüler im IT-Bereich als Wahlpflichtfach die Microsoft-Kurse anzubieten. Das Angebot stützt sich offensichtlich auf eine Kooperationsvereinbarung die das Staatsministerium für Unterricht und Kultus mit der Firma Microsoft eingegangen ist.

14/3095

## Kommunale Schulen

Techniker-Kooperationsverein München (TEKOM e.V.):

### Nach der Schule, ist vor der Schule

PHILIPP LEIPPERT

Die Schüler der Technikerschule in München nehmen dies wörtlich. Die Lehre ist für sie eine Erstausbildung, die mit dem Staatlich geprüften Techniker ergänzt wird. Die Fachhochschulreife und die Meisterprüfung wird von vielen quasi noch nebenbei gemacht.

Sie alle stehen am Anfang eines Berufslebens, in dem sich ständig verkürzende Innovationszyklen zum lebenslangen Lernen zwingen. Alle paar Jahre ist eine berufliche Um- und Neuorientierung angesagt.

So entsteht, abhängig von den Fachschwerpunkten, den beruflichen Neigungen, den angestrebten Tätigkeiten und Bewerbungsabsichten eine Nachfrage nach eng umgrenzten spezialisierten Ausbildungen.

Der TEKOM e.V. an der Technikerschule München ist aus diesem Gedanken entstanden: Den angehenden und fertigen Technikern sollte berufsbegleitende Information und Weiterbildung geboten werden.

#### Euphorischer Start

Der Vereinseintrag im April 1999 war kaum erfolgt, als ein paar Wochen später, nach Pfingsten, der Schriftführer über 100 Mitglieder zählte.

Sofort stand Qualitätsmanagement im Mittelpunkt des Interesses der Schüler. Sie wussten, dass für die Firmen an der ISO 9000 kein Weg vorbei führt. Was lag also näher, als den Abschluss zum Staatlich geprüften Techniker damit abzurunden?

Zwei QM-Kurse mit über 60 Teilnehmern konnten aber die Nachfrage nicht decken. Diejenigen, die nicht mit dabei waren, forderten einen weiteren Kurs, Voranmeldungen für heuer wurden entgegengenommen.

# HAT ES BEI IHNEN IN DER BERUFSSCHULE SCHON 20 GESCHLAGEN?

**WIR GEWÄHREN IHNEN BEI DEN NICHT PREIS-  
GEBUNDENEN SCHULBÜCHERN DER VERLAGE:**

- Dähmlow, Dümmler
- Handwerk & Technik
- Holland & Josenhans
- Pfanneberg, Stam
- Winkler
- Europa, Gehlen
- Heckner
- Kieser, Merkur
- Westermann (nur Berufsschulbücher)

**EINEN ABSCHLAG VON:**

**20%**

GÜLTIG BIS: 31. 12. 2000

Auf den neuesten unverbindlich empfohlenen Richtpreis (Verlagskatalogpreis) der oben aufgeführten Verlage. Wir verkaufen Ihnen keine alten Auflagen oder Rest-posten etc., sondern nur Neuauflagen!

**FÜR WEITERE FRAGEN STEHEN WIR IHNEN GERNE UNTER  
UNSERER KOSTENLOSEN SERVICE-NUMMER ZUR VERFÜGUNG:**

**0800 - 88 333 88**

Telefax: 09141-5334

E-mail: Buch-Meer@t-online.de

**UNSERE KONDITIONEN IM ÜBERBLICK:**

- keine Mindestbestellmenge
- Lieferung frei Haus per Pkw-Kombi bzw. Paketdienst
- Lieferzeit ca. 8 Arbeitstage
- Zahlungsziel: 60 Tage rein netto
- 20 % Abschlag auf den neuesten Katalogpreis
- Lieferung von Neuauflagen (keine alten Auflagen)
- Kostenlose Service-Nr. 0800-88 333 88

DIESE ANGEBOT GILT NICHT FÜR LÖSUNGSHEFTE, LEHRERBÄNDE UND SOFTWARE

RONALD MEERSTEINER GMBH, DETTENHEIMER STRASSE 7B, D-91781 WEISSENBURG



Projekt: Schulung ProfiTest 0100S, Messung und Protokollierung mit Drucker

Ein weiterer Kurs über die Durchführung der VBG 4, eine Vorschrift der Berufsgenossenschaften zur regelmäßigen Überprüfung der elektrischen Anlagen in den Betrieben, erhöhte die Anzahl der Kursteilnehmer auf weit über 100.

Sie dachten, dass im Bewerbungswettbewerb eine Zusatzqualifikation oft das „Tüpfelchen auf dem i“ darstellt, das den einzelnen aus der Gruppe gleich gut Geigneter hervorhebt.

### Arbeitsüberlastung durch Erfolg

Mit dem Erfolg war aber auch das Chaos ausgebrochen: Der Verein gerade mal zwei Monate alt, die Mitgliederliste ständig überholt, die Beiträge noch nicht abgebucht. Der Vereinsvorstand, vier hauptamtliche Lehrer – gerade mit den Abschlussprüfungen beschäftigt – und dabei die Kurse zu organisieren, wurde ständig und nachdrücklich aufgefordert, doch endlich ein Info-Blatt über den Verein herauszugeben.

Außerdem wolle man endlich wissen, wie es denn im neuen Schuljahr mit den Kursen weitergehe.

### Kooperation

Damit war aber die Grenze des Selbermachens völlig überschritten. Ein Partner wurde gebraucht – und mit dem Schulungszentrum der Handwerkskammer für München und Oberbayern auch gefunden. Die QM-Kurse wurden gemeinsam veranstaltet. Der Unterricht wurde von der Handwerkskammer, die Organisation vom TEKOM erbracht. Der Verein über-

prüfte die Inhalte, vereinbarte die zu bringenden Leistungen. Durch zähes Verhandeln konnte der Preis auf ein schülergemäßes Niveau gebracht werden.

Aber auch die Firmen zeigen starkes Interesse am TEKOM, denn Ingenieure in spe machen sich rar. Im Fach Elektrotechnik, extrem in der Informatik, zeigt sich der Trend besonders deutlich: Die Zahl der Studienanfänger halbierte sich innerhalb von sechs Jahren; bei den Maschinenbauern sieht es ähnlich aus. Schon ist der Ruf zu hören, der Technologiestandort Deutschland sei in Gefahr.

Vor diesem Hintergrund denken viele Firmen an bewährte Alternativen – die staatlich geprüften Techniker. Aber woher nehmen?

Die starke Nachfrage hat inzwischen auch auf diesen Arbeitsmarkt übergreifen. Personalsachbearbeiter berichten immer öfter von erfolglosen Stellenausschreibungen. Der hohe Spezialisierungsgrad macht es auch zunehmend schwieriger, den „richtigen“ Mitarbeiter zu finden.

Für die Firmen ist daher der TEKOM nicht nur ein Reservoir an Arbeitskräften. In Zusammenarbeit mit dem Verein und seinen Mitgliedern, den potentiellen Mitarbeitern, versprechen sie sich maßgeschneiderte Stellenbesetzungen. Daher sind sie auch bereit, Kurse und Schulungen für die angehenden Techniker aber auch Lehrerfortbildungen anzubieten. Der TEKOM muss hierbei die organisatorischen Aufgaben übernehmen, weil die hochausgebildeten aber auch hochbelasteten Spezialisten in den Firmen unter starkem Zeitdruck stehen. Die Aktualität

der technischen Informationen, die ja oft direkt aus der Quelle kommen, wo sie erarbeitet wurden, rechtfertigt diesen Aufwand aber unbestritten.

### Probleme und Wünsche

Die Hauptprobleme aus der Sicht des Vorstandes lassen sich bei starker Vereinfachung so benennen: **Zeit, Zeit Zeit!**

Jedes Jahr kommen weit über 100 neue Schüler in die Technikerschule, ebenso viele scheiden aus.

Es gilt, Kontakt zu ausscheidenden Technikern zu halten und die neuen zu gewinnen. Noch schwieriger ist es, eine aktive Mitarbeit herzustellen. „Was tut der Verein für mich?“ Diese Frage wird häufiger gestellt, als die, was der einzelne für den Verein tun könnte. Eine Vorliebe für ein Entgegennehmen anstatt tätiger Mitarbeit ist – neben hohem Engagement einzelner – zu beobachten.

Die Belastung des Kollegiums durch Zusatzaufgaben im normalen Schulalltag ist inzwischen so hoch, dass weitere Arbeiten, wie sie die Vereinsverwaltung mit sich bringt, die Organisation von Fortbildung noch gar nicht gerechnet, an physische Belastungsgrenzen führt. Ermunterung und Unterstützung, aber auch die Möglichkeit der dienstlichen Anerkennung dieser Aktivitäten durch die Schulleitung, stellen dabei natürlich eine Möglichkeit der Motivation dar.

### Ziele für die Zukunft

Unverändert im Vordergrund steht die Förderung der beruflichen Bildung als oberstes Vereinsziel; d.h. den Mitgliedern berufsbegleitende Fortbildung zu finanzierbaren Kosten anzubieten und sie mit aktuellen Informationen zu versorgen. Die recht kurze Erfahrung zeigte schon deutlich, Interesse und Fortbildungswillen ist reichlich vorhanden. Oft fehlt es aber an den finanziellen Mitteln, vor allem, aber nicht nur bei unseren Schülern. In Phasen euphorischen Engagements wirken Tagessätze von ca. 1 000 DM sehr ernüchternd; für unsere Schüler stellen sie ein unüberbrückbare Barriere dar.

Gerade darum denkt der Vorstand auch an weitere Mitglieder – auch an Sie, verehrte Kolleginnen und Kollegen.

Nähere Informationen bei:  
Philipp Leippert, Deroyst.1, 80335 München

## Bücher / Medien

### Schwerpunkt: Deutsch

*ABI Deutsch – Interpretationstelegramm Das Parfum, Patrick Süskind*  
Kieser Verlag, 86356 Neusäß,  
ISBN: 3-8242-0660-9

Patrick Süskinds „Das Parfum“ gehört sicherlich zu den bekanntesten Romanen der deutschsprachigen Nachkriegsliteratur und hat sich in Folge dessen rasch zu einer oft gelesenen Lektüre im Deutschunterricht der Sekundarstufe II entwickelt. Das vorliegende „Interpretationstelegramm“ ist im beruflichen Bereich vor allem für Lehrende und Schülerinnen bzw. Schüler an der FOS bzw. BOS von Interesse.

Auf 17 teilweise mehrseitigen und übersichtlich gestalteten graphischen Darstellungen werden inhaltliche Darstellungen, Erläuterungen und Interpretationsansätze dieses postmodernen Romans dargestellt. In chronologischer Folge, eng an den Roman ange-

lehnt, werden die Lebensstationen der Hauptfigur, des Mädchen mordenden Grenouille, und zentrale Schlüsselstellen der Romanhandlung behandelt.

Das 32-seitige Heft im DIN A4 Format kann die Unterrichtsarbeit erleichtern, etwa durch die Präsentation von Folien, die Lektüre erklärend vertiefen und nützlich vor allem auch für die Unterrichtsvorbereitung sein. Ein weiteres mögliches Einsatzgebiet betrifft die Erstellung von Facharbeiten im Deutschunterricht.

Eine insgesamt nützliche Darstellung, die jedoch eine eigene, genaue Lektüre ebenso wenig zu ersetzen vermag wie eine ausführliche, traditionell ausformulierte Interpretationshilfe.

*Dr. Siegfried Hummelsberger*

*Sprachräume 7, Deutsch für Wirtschaftsschule, Kathrin Schilbach*  
Kieser Verlag, 86356 Neusäß  
ISBN: 3-8242-6564-8

Das unaufwendig und eher ruhig gestaltete Buch deckt alle größeren Berei-

che des Deutschunterrichts ab. In sechs fachsystematisch gegliederten Kapiteln werden die Themen „mündlicher“ und „schriftlicher Sprachgebrauch“, „Gebrauchstexte“, „Literatur“, „Sprachlehre“ und „Informationssuche“ behandelt. Die meisten Texte sind altersgemäß und interessant ausgewählt, allerdings fehlt fast durchweg ein erkennbarer Berufsbezug. Die Arbeitsaufträge sind methodisch vielfältig (von Fragen zum Text bis hin zu Gruppenarbeitsthemen und Vorschlägen zum Rollenspielen) und zumeist klar verständlich. Insgesamt stehen bei den Darstellungen und Arbeitsaufträgen mehr formale Aspekte im Vordergrund als kreativ anregende oder zum vertieften Nachdenken hinführende.

Unzeitgemäß wirkt leider das letzte Kapitel zur „Informationsgewinnung und -speicherung“: Audiovisuelle oder gar Neue Medien werden hier praktisch überhaupt nicht berücksichtigt, das Schwergewicht liegt ausschließlich auf den Printmedien. So etwas sollte bei einem Buch, das Jugendliche auf kauf-

männliche Berufe vorbereiten will, eigentlich nicht mehr vorkommen.

*Dr. Siegfried Hummelsberger*

*Sprachräume 8. Deutsch für die Wirtschaftsschule, Angermaier, von der Lühe-Tower, Schilbach (Hrsg) Kieser Verlag, 86356 Neusäß ISBN: 3-8242-6565-6*

Das für die 8. Jahrgangsstufe konzipierte Buch ergänzt das hier bereits früher vorgestellte Buch gleichen Titels für die 9. Klasse und ist ebenso sehr übersichtlich gegliedert und optisch ansprechend. Der Band beginnt mit einem Kapitel, das grundlegende Arbeitstechniken einführt. Die zwei folgenden Kapitel sind der mündlichen und schriftlichen Ausdrucksschulung gewidmet, das Schwergewicht liegt dabei auf Zusammenfassungen und Inhaltswiedergaben sowie der Formulierung von Briefen. Der Lernzielbereich „Umgang mit Texten“ berücksichtigt im pragmatischen Bereich vor allem normative Texte, im Bereich Literatur Kurzgeschichte und Lyrik. Das umfangreichste Kapitel des Bandes geht auf die Sprachlehre ein: Wortarten, Satzbau, Verbum und Orthographie sind mit je eigenen Abschnitten vertreten.

Den einführenden und darstellenden Texten, die auch immer wieder durch literarische Beispiele ergänzt werden, sind jeweils Verständnis sichernde Fragen, Arbeitsaufträge und optisch hervorgehobene Zusammenfassungen nachgestellt. Den Abschluss des Buches bildet ein Glossar mit den wichtigsten Fachbegriffen der Sprachlehre jeweils in lateinischer und deutscher Terminologie sowie ein Stichwortverzeichnis.

*Dr. Siegfried Hummelsberger*

*Di@loge – Deutsch für berufliche Gymnasien und höhere berufliche Schulen Egle/Neuber-Wernicke/Siebold (Hrsg) Kieser Verlag, 86345 Neusäß ISBN: 3-8242-0335-9.*

Gerade für die weiterführenden beruflichen Schulen (bzw. für Berufsschulklassen mit homogen hohem Eingangsniveau) hält das Angebot der Schulbuchverlage vergleichsweise we-

nig Material bereit; insofern hilft das vorliegende Buch eine schmerzliche Lücke zu füllen.

Bereits im Titel wird durch die Verwendung des @-Zeichens der Anspruch formuliert, auch die Neuen Medien als für den Deutschunterricht wichtigen Teilbereich aufzugreifen: So ist z. B. das Kapitel „Informationsbeschaffung“ schwerpunktmäßig auf die Dienste des Internet (insbes. www und E-Mail) abgestellt und der Abschnitt „Bibliotheken“ umfasst neben herkömmlichen Kartenkatalogen auch den Umgang mit elektronischen Katalogsystemen und deren Recherche- und Bestellmöglichkeiten (z. B.: über das OPAC-System = Online Public Access Catalogue). Hier zeigt sich eine erfreuliche Aktualität.

Insgesamt deckt das Buch alle wesentlichen Lernbereiche des Deutschunterrichts für die Oberstufe ab: Arbeitstechniken, Informationsbeschaffung und Schlüsselqualifikationen; Argumentieren, Diskutieren und Erörtern; Sprachgeschichte und -reflexion; Rechtschreibung und Grammatik; schließlich ein knapper Überblick der Literaturgeschichte und Kapitel zu epischen, lyrischen und dramatischen Texten.

Das gut gegliederte Buch legt sichtlich großen Wert auf Arbeitstechniken: Zahlreichen einzelnen Kapiteln ist jeweils im Inhaltsverzeichnis farblich abgehoben eine zum Thema passende Arbeitstechnik nachgestellt. Die Arbeitsaufträge sind methodisch variantenreich (bis hin zu Projektvorschlägen) und berücksichtigen verschiedene Arbeits-, Sozial- und Kommunikationsformen. Zahlreiche Informationen und Erklärungen in Randspalten und durch Farbdruck gekennzeichnet ergänzen die Texte.

Das zeitgemäße Buch ist sicherlich für die FOS und BOS in besonderem Maße geeignet und bietet in Teilbereichen überall dort eine erwägenswerte Alternative, wo andere Deutschbücher dem Niveau und Kenntnisstand der Schüler nicht (mehr) gerecht werden können. Aber auch dem ein oder anderen fachfremd Deutsch Unterrichtenden mag dieses Buch manch wichtige Hinweise zu geben.

*Dr. Siegfried Hummelsberger*

*Die neue Rechtschreibung in juristischen Berufen, Trainingskurs und Die neue Rechtschreibung in kaufmännischen Berufen – Trainingskurs Rainer und Gerhild Pirkner Cornelsen Verlag, 14171 Berlin ISBN 3-464-635112*

Die beiden Trainingskurse umfassen jeweils 96 Seiten sowie ein Lösungsheft von 16 Seiten und sind zum Preis von jeweils DM 15,50 erhältlich. Obwohl die neue Rechtschreibung inzwischen ja nicht mehr ganz so neu ist, verdienen die beiden von Rainer und Gerhild Pirkner ausgearbeiteten Bändchen durchaus Beachtung.

Jeweils auf zahlreiche berufsbezogene Beispiele gestützt, den jeweiligen Fachwortschatz berücksichtigend und mit berufstypischen Aufgabenstellungen richten sich die Trainingskurse, wie im Vorwort betont, an all jene, die sich die neuen Regelungen gezielt aneignen wollen. Konzeptionell sind die Hefte gleichermaßen als Unterrichtsmaterial, für Kompaktkurse und auch das Selbststudium geeignet, insbesondere durch das beigelegte Lösungsheft. Nach einigen einführenden und grundlegenden Informationen zur Basis der deutschen Rechtschreibung finden sich in kompakten Abschnitten Kapitel zu den traditionellen Problemfeldern der Orthographie (oder Orthografie?) bzw. zu solchen, in denen sich Änderungen gegenüber den älteren Regelungen ergeben haben: Groß- und Kleinschreibung, Zusammen- und Trennschreibung, Trennung, Fremdwortschreibung sowie Interpunktion. Zudem wird die DIN 5008 in der aktuellen Form durch die offensichtlich weiterhin bekannten Orthographieexperten „Käptn Grünbär“ und „Käptn Blaubär“ leicht verständlich vorgestellt.

Ein über die in den jeweiligen Kapiteln hinaus gehender eigener Übungsteil zur Selbstkontrolle, ein knapper Überblick der wichtigsten Regelungen sowie ein ebenso knappes grammatisches Kompendium und ein ausführliches Register (Begriffe und besonders häufige Zweifelsfälle) schließen sich an und runden das Büchlein ab. Da dabei insgesamt die 100-Seiten-Grenze nicht überschritten wird und das Format handlich bleibt (DIN A5), ist klar, dass hier nicht auf alle denkbaren Einzel-

und Zweifelsfälle Rücksicht genommen wurde, sondern eine sinnvolle Beschränkung auf das Wesentliche erfolgreich gelungen ist. Diese Konzeption stellt zudem sicher, dass der Verwendungszweck keineswegs auf Umsteiger von der „alten“ zur „neuen“ Rechtschreibung beschränkt ist, sondern hier eine generelles, wenngleich knappes Kompendium zur Rechtschreibung vorliegt, von dem wohl (fast) jeder Schreiber profitieren kann.

Kritikpunkte? – Nun, das fällt etwas schwer: Gewünscht hätte man sich vielleicht etwas mehr methodische Abwechslung, denn der Aufbau folgt immer der gleichen Struktur: Regelung – Beispiele – Besonderheiten und Ausnahmen – Übungen. Aber das mag man vielleicht auch als Vorteil sehen können, insbesondere wenn man berücksichtigt, dass damit ein rasches Nachschlagen und erfassen erleichtert wird. Ein definitiver Gewinn wäre dagegen auf jeden Fall Verweise auf die weiter führenden Regelungen in umfassenderen und maßgeblichen Darstellungen gewesen, etwa auf die entsprechenden Paragraphen (das „f“ mag irritieren, stimmt aber) des Regelteils im „Bertelsmann“ oder im Rechtschreib- bzw. im Grammatik-Duden oder den Amtlichen Regelungen, um auch nötigenfalls direkten Zugriff bei spezielleren Problemen oder besonderem Interesse sicher zu stellen, und – gewissermaßen als Sahnehäubchen – einige Internet-Adressen und Telefonnummern bzw. Email-Adressen für Anfragen bei Zweifelsfällen. Dies jedoch eher als Anregung für weitere Auflagen und Hinweise auf das, was dem Lehrer noch zu tun bliebe, denn als ernsthafte Einschränkung. Ansonsten und abschließend: Prädikat >empfehlenswert<.

*Dr. Siegfried Hummelsberger*

*Deutsch und Beruf [Arbeitsheftreihe]*

*Carlo Dirschedl (Hrsg)*

*Cornelsen-Verlag, 14171 Berlin*

Unter dem gemeinsamen Titel „Deutsch und Beruf“ liegt inzwischen ein umfangreiches Angebot von Schülerarbeitsheften für den Deutschunterricht vor, die in verschiedenen Varianten für große Berufsfelder bzw. Berufsfeldneutral jeweils eine Jahrgangs-

stufe abdecken. Die Hefte sind für den Einsatz in Berufsschulen und Berufsfachschulen entwickelt und orientieren sich überwiegend an den gemeinsamen Inhalten der Lehrpläne vieler Bundesländer. Die Hefte sind dadurch vielseitig einsetzbar, aber es versteht sich, dass kein Lehrplan in allen Aspekten erschöpfend abgedeckt werden kann.

Jedes Thema ist auf nur zwei Seiten Umfang reduziert; bei den 64 Seiten, die ein Heft umfasst, werden daher je etwa 30 Einzelthemen aus allen Lernzielbereichen behandelt. Offensichtlich sollen diese Arbeitshefte das Führen eines Deutschheftes entbehrlich machen, da die Einzelseiten im Wesentlichen den Charakter von Arbeits- bzw. Merkblättern haben, die von den SchülerInnen ausgefüllt werden müssen. Durch die konsequente Beschränkung auf zwei Seiten können allerdings oft nur Grundkenntnisse vermittelt werden. Damit scheinen die Hefte überwiegend für den Einsatz in eher niedrig qualifizierten Klassen konzipiert; wobei gerade in solchen Klassen mehr Raum für Übungen sinnvoll erschiene.

Folgende Hefte bietet der Cornelsen-Verlag derzeit unter dem gemeinsamen Übertitel an:

Arbeitsheft für Elektroberufe 1.

Arbeitsheft für Elektroberufe 2.

Arbeitsheft für Elektroberufe 3.

Arbeitsheft für kaufmännische Berufe 1.

Arbeitsheft für kaufmännische Berufe 2.

Arbeitsheft für kaufmännische Berufe 3.

Arbeitsheft für das Kfz-Gewerbe 1.

Arbeitsheft für das Kfz-Gewerbe 2.

Arbeitsheft für das Kfz-Gewerbe 3.

Arbeitsheft für Berufsschulen und Berufsfachschulen.

[berufsfeldneutral]. 1

Arbeitsheft für Berufsschulen und Berufsfachschulen.

[berufsfeldneutral]. 2

Arbeitsheft für Berufsschulen und Berufsfachschulen.

[berufsfeldneutral]. 3

Das zu jedem einzelnen Heft separat erhältliche „Lehrerheft mit Lösungen“ beinhaltet zu allen Abschnitten kurze didaktisch-methodische Hinweise sowie Vorschläge zu ergänzenden Unterrichtsmaterialien und methodischem Aufbau.

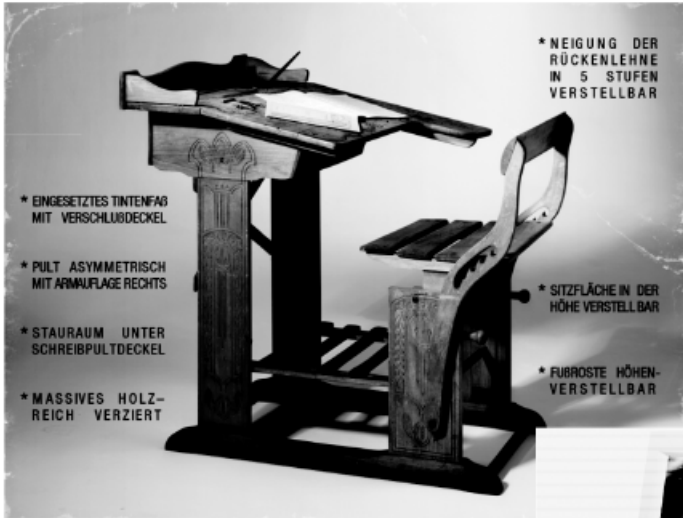
*Dr. Siegfried Hummelsberger*

Anmerkung der Redaktion: Siehe auch Anzeige Cornelsen, Verlag VLB-akzente Heft 06/00 S. 33.

#### Autorenverzeichnis:

Hergert, Karl-Heinrich	Von-Berlichingen-Str. 1, 63897 Miltenberg, Tel.: (0 93 71) 6 64 24
Dr. Hummelsberger, Siegfried	Franz-Krinninger-Weg 2, 85604 Zorneding, Tel.: (0 81 06) 2 00 70
Leippert, Philipp	Bergstr. 10, 83080 Niederaudorf, Tel.: (0 80 33) 30 93 84
Lieb, Marieluise/ Holzmann, Siegfried	Frankenstr. 20, 96199 Zapfendorf, Tel.: (0 95 47) 74 05
Münch, Johannes	VLB-Webmaster Ahornweg 4, 86931 Stadtbergen, Tel.: (0821) 24 30 23
Pohlmann, Heiko	VLB-Arbeitskreisleiter Lehrerbildung Lindwurmstr. 90, 80337 München, Tel.: (0 89) 7 25 58 57
Dr. Schudrowitz, Georg	Äußere Bayreuther Str. 8, 90317 Nürnberg, Tel.: (0931/ 11) 2 31-87 77

## High Tech früher



## High Tech heute

# Computer für Schulen

und Bildungseinrichtungen-  
direkt von Siemens

Ansprechpartner für Schulen:  
Siemens AG  
PC-Werksvertrieb  
Schulvertrieb / Herr Uwe Tichi  
Bürgermeister-Ulrich-Str. 100  
86199 Augsburg

Tel. (08 21) 8 04 37 88  
Fax (08 21) 8 04 27 44

Besuch Sie unsere Internet-Seiten:  
<http://www.siemens.com/pc/angebot/angebot.htm>  
Hier finden Sie aktuelle Angebote für  
Schulen und Bildungseinrichtungen.  
Oder besuchen Sie unseren Online-Shop:  
<http://www.pc-werksverkauf.de>



**Siemens Computer Systems**  
Information meets Communication